

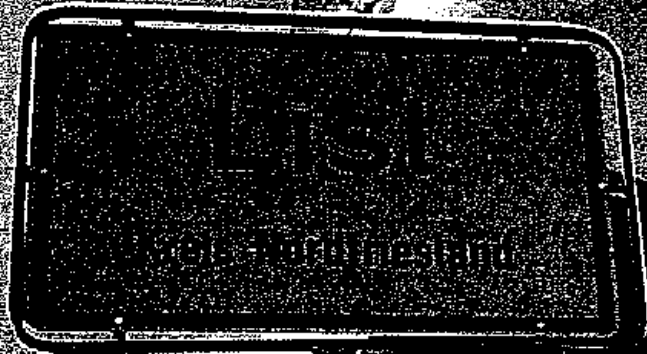
Nr. 41 - September 99 Auflage: 18 000

davon geht eine Mark direkt  
an den/die Verkäufer/in

Hempels

ARMUT - JEDER KANN DER NÄCHSTE SEIN

# Straßenmagazin



## Eigentor - und abgeschossen

Heute schreibe ich aus einer sehr eingegengten Perspektive, nämlich aus der Untersuchungshaft. Nein - ich will kein Mitleid erwecken oder um Spenden bitten, ich möchte nur versuchen herauszuheben, was die Gefühle mit einem machen, der in Haft sitzt

Ich habe mir kürzlich durch zwei Fehlentscheidungen, das schönste Leben und meine erste Liebe zerstört. Die erste Fehlentscheidung war, mich mit meiner Heroinabhängigkeit vor meiner Freundin zu verstecken, anstatt das Problem mit ihr zu besprechen.

Das war der Anfang vom Ende! Denn ohne Heroin weiß ich jetzt, daß sie mir geholfen hätte. Durch mein Verstecken und durch den (auch bedingt durch mein schlechtes Gewissen) höheren Konsum kam ich, trotz meines guten Jobs, in Geldnöte. Ich hatte aber viele „Freunde“ draußen und einer von ihnen wollte mit mir durch kriminelle Machenschaften mehr Geld „verdienen“.

Ich wollte, durch meine Abhängigkeit geblendet, zwar schon mit, versteckte mich aber rückgratlos hinter meiner Freundin, die das niemals akzeptiert hätte. So verschaffte mir mein „Freund“ ein Alibi bei meiner Freundin und trat wieder an mich heran. Da meine Freundin ja nichts ahnte, ließ sie mich gehen - und so hatte ich kein „Versteck“ mehr und ging mit meinem „Freund“ mit!

Nun hatte ich ein doppelt schlechtes Gewissen gegenüber meiner Freundin und verschanzte mich noch tiefer in meine Heroinabhängigkeit. Nach dem dritten „Ausgang“ wurde ich verhaftet und wußte mein legales, schönes Leben verloren. Mich quälte gleich das Gewissen, meine Freundin nicht nur betrogen zu haben, sondern mir waren auch die Probleme klar, in die ich sie nun gestürzt hatte. Freund weg, betrogen und mit der, viel zu großen, Wohnung alleine! Mich quälte es, sie so fertig zu machen, und nun kommt meine größte Qual: Ich konnte ihr nicht helfen, und meine „Freunde“, die ich dazu angehalten hätte, hüllen sich bis heute in Schweigen. Mein eigener Bruder ließ mich hler allein - und so habe ich bis heute niemanden, dem ich mein Gewissen mitteilen könnte oder den ich anhalten könnte, meiner Freundin beizustehen.

Das ist eine schmerzhaftes Erkenntnis, die ich nun gemacht habe und die ich nicht einmal meinem ärgsten Feind wünsche! Die Einsamkeit, mit einem schlechten Gewissen, daß einen innerlich auffrißt. Warum höre ich nicht mal Vorhaltungen von meinen „Freunden“?

Nur meine Freundin kann ich verstehen, selbst wenn sie mich hängen läßt, so ist auch das berechtigt. Ich kann mich bei ihr nur entschuldigen; doch macht eine Entschuldigung so was wieder gut? - nein, ich bin mir schon jetzt bewußt, daß ich ihr so weh getan haben muß, daß sie mich mein Leben lang hassen wird!

Das ist meine härteste Strafe, denn sie gab mir die schönsten fünfzehn Monate meines Lebens, und ich habe sie so verletzt.

Doch wo sind meine „Freunde“? Denen habe ich nichts getan, und doch höre ich nicht einmal einen Vorwurf. Ich habe nun die Erkenntnis, daß ich mir mein Leben zerstört habe - aber schlimmer noch ist die Erkenntnis: Ein neues Leben nach der Haftzeit habe ich auch nicht. Denn niemand ist da, der mir nach meiner Strafe hilft.

Nun möchte ich Sie, liebe Leser, anhalten, daß sie niemandem mehr eine Freude machen können als einem, der Häftling ist, trotzdem zu schreiben und ihm die Hoffnung auf eine „hilfrelche Hand“ oder Ohr zu geben!

Nun kann ich ihnen nichts weiter ans Herz legen, doch ich möchte an dieser Stelle noch meinem Chef, Jo. Tein, danken denn nur er kam, um mich zu fragen, wie es mir erginge.

Danke, Jo. dafür hast Du ewig was gut bei mir, ich stehe in Deiner Schuld.

S.R.

## Auszüge aus dem Leserbrief von Fr. Anonym:

Ich kaufe regelmäßig die Hempels. Ich will ehrlich sein, ich kaufe es weniger des Inhalts und der Texte wegen (sorry, aber wenn man nicht so aus der Szene ist, kann man mit vielen Sachen nichts anfangen), vielmehr kaufe ich es, um dem jeweiligen Verkäufer damit meine Anerkennung zu zeigen ... Als ich dann in der Augustausgabe Nr. 40 auf Seite 27 ankam, dachte ich erst das ist ein schlechter Scherz. Da werden also „Schnorrersets“ angeboten. Und Ihr druckt so'n Schwachsinn!! ... Und wenn ich dann an das Wirtschaftsmagazin „Reich & Faul“ denke, könnte ich ko... Soll das heißen, die Menschen, die auf der Straße sitzen, sind einfach nur Faul, und gar nicht so in Not? Ich verstehe das irgendwie nicht. Vielleicht könnt Ihr ja mal meinen Brief drucken und jemand erklärt es mir dann mal.

Frau Anonym

## Hallo Frau Anonym!

Vielen Dank für Deinen Brief. Mit Interesse haben wir Deine Meinung zum „Berbersersand“ zur Kenntnis genommen. Folgendes ist dazu zu sagen. Erst einmal hast Du recht, wenn Du es für einen Scherz hältst. Denn als solcher war es gedacht. Schlechten Scherz würde ich es aber nicht nennen, denn sowohl die Layouterin, wie auch der Redakteur haben sich sehr viel Mühe gegeben, damit es echt aussieht. Dein Brief zeigt, daß es uns gelungen ist. Weder existiert ein Berbersersand, noch gibt es ein Wirtschaftsmagazin „Reich & Faul“. Das ganze war eine SATIRE! (lt. Deutschem Wörterbuch, Satire: ironisch, witzige Darstellung, die durch Übersteigerung Personen und Zustände lächerlich macht und dadurch kritisiert)

Und wenn sich jemand erlauben kann, so etwas abzudrucken, dann ein Straßenmagazin. Denn schließlich haben viele unser KollegInnen auf der Straße gelebt. Der Redakteur und die Layouterin dieses Beitrags übrigens auch.

Die Redaktion

## Sehr geehrte Hempels- Redaktion,

zwei Dinge in der letzten Ausgabe haben mich geärgert: Bei dem Artikel über „Schmuck-Kalle“, der ins Gefängnis muß, fand ich das Design der Überschrift einfach unmöglich danebengegriffen. Unter grabsteingemäßen Lettern die „50 Tage für Kalle“ verkündeten, prangte doch tatsächlich ein „Das ist Mord“ - bluttriefend versteht sich. Wie ungerechtfertigt Kalles Festnahme auch gewesen sein mag - sie mit Mord zu vergleichen, halte ich für eine Ungeheuerlichkeit! Was stünde denn über dem Artikel, wenn „Kalle“ tatsächlich zum Mordopfer geworden wäre? Der Holocaust kehrt zurück? Der Autor sollte künftig die Verhältnismäßigkeit wahren! Was soll außerdem die Frage: „Wie lange steht Kalle im Knast durch? Wie lange ohne zu sterben? Ohne Bier?“ ...

Zum Zweiten fand ich Andreas Fortes Aussage ziemlich seltsam, es gäbe in Elmshorn zwar ein Zentrum, das Mittagstisch und Drogenberatung anbietet, doch man dürfte dort nicht trinken. Es ist doch wohl klar, daß man in einer Drogenberatungsstelle keinen Alkohol trinken darf. Im Grunde halte ich Hempels für eine richtig gute Sache, wünsche mir aber etwas weniger Selbstgerechtigkeit von einigen AutorInnen.

Mit freundlichen Grüßen, Elke Beal!

# Liebe Leser,

die großen Ferien sind vorüber und mit dem nahenden Herbst werden die Gespräche über Sonne, Strand und Meer zunehmend von Debatten über die alltägliche Existenzsicherung und das Feuerholz für den Winter abgelöst. So auch bei Hempels. Zwei hausinterne Entwicklungen allerdings haben zur Folge, dass wir die kältere Jahreszeit mit gespannter Freude erwarten: zum einen wird ab Oktober unsere Lokalredaktion Nordfriesland mit Sitz in Husum ihre Arbeit aufnehmen. Hempels Straßenmagazin wird nun also auch auf dem Festland der Westküste im Straßenverkauf erhältlich sein und regionale Inhalte zum Thema Armut aufgreifen. Möglich geworden ist dieser Schritt nach vorne in enger Kooperation mit dem Tagestreff des Diakonischen Amtes in Husum. Hier, in der Wasserreihe 13, können interessierte Nordfriesen ab sofort auch nähere Informationen über die Mitarbeit bei Hempels, sei es im Verkauf oder in der Redaktion, bekommen. Auf Seite 17 dieser Ausgabe erhalten Sie einen Vorgeschmack auf das zukünftig mehrseitige Regionalfenster Nordfriesland.

Die zweite, erfreuliche Neuigkeit ist die Tatsache, dass unsere Bemühungen um die Einrichtung und Finanzierung von Ausbildungsstellen zum Mediengestalter Printmedien bei Hempels (siehe Ausgabe Juli 1999) zu einem versöhnlichen Ende zu kommen scheinen. Eine Lehrstelle ist ab Oktober 1999 gesichert, um die Finanzierung des zweiten Ausbildungsplatzes wird noch gerungen. Wir sind, wie immer, zuversichtlich. Und dies mit gutem Grund, denn die Idee, jungen Leuten ohne Ausbildungsabschluss bei Hempels die Chance auf eine qualifizierte berufliche Perspektive zu eröffnen, wird mittlerweile sowohl vom Sozialdezernat der Landeshauptstadt Kiel als auch vom Kieler Arbeitsamt unterstützt. Hempels bildet aus. So viel steht fest.

Wir werden Sie über die weiteren Entwicklungen auf dem Laufenden halten und wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern einen bunten Start in den herbstlichen Alltag.

*Jo. Tein*  
Jo. Tein

## Veranstaltungen im Café im September

Am Freitag, den 10.09. ab 19<sup>00</sup> Uhr gibt es wieder das beliebte, und turbulente, Skatturnier. Mit einem Startgeld von 5,- DM seid auch ihr dabei.

Es wird ge-Tipp-Kick'it! Am 17.09., ab 19<sup>00</sup> Uhr, ist es wieder soweit, mal schau'n wer diesmal den „Absolvent/in“ macht. Traut euch - es lohnt sich. Auch hier ist wieder ein Startgeld von 5,- DM gefragt.

Am Freitag, den 24.09. ist ab 20<sup>00</sup> Uhr „Geschlossene Veranstaltung“ im Café. Wir bitten um Verständnis der Verkäufer/Innen und der Besucher/Innen.

Die Hempels Clubkneipe, Schaßstr.4, Kiel

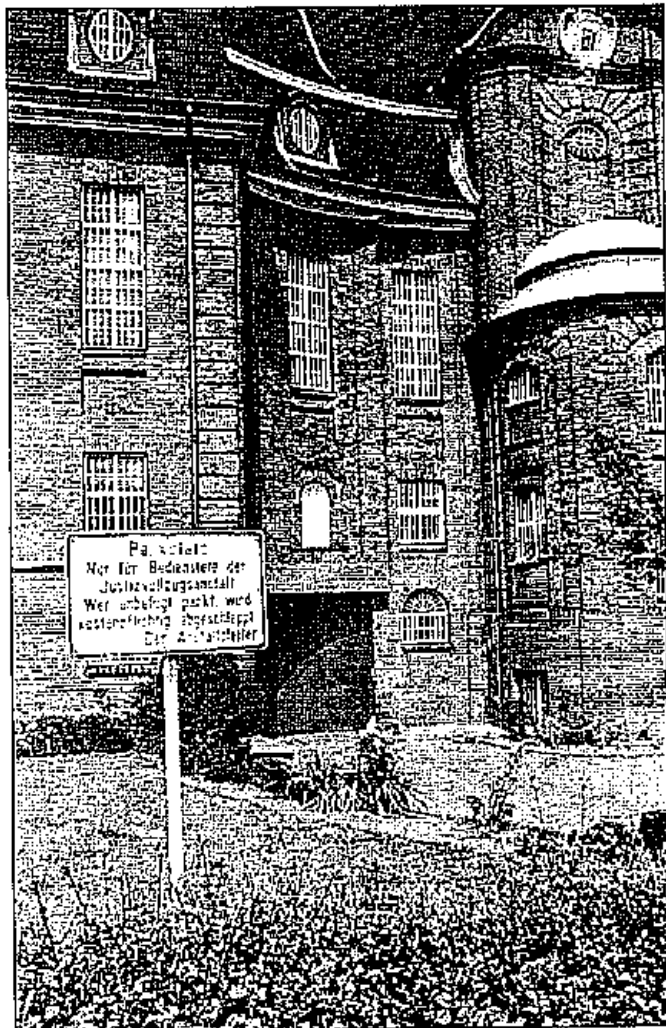


Öffnungszeiten:  
Mo & Di 15<sup>00</sup>-22<sup>00</sup>, Mi 9<sup>00</sup>-22<sup>00</sup>,  
Do & Fr 15<sup>00</sup>-22<sup>00</sup> Sa 9<sup>00</sup>-22<sup>00</sup>,  
So Ruhetag

## Inhaltverzeichnis

Briefe an und von den Lesern .....	2
„Arbeit statt Strafe“ .....	4-5
Verkäufervorstellung: Uns Uwe .....	6
...ein bißchen Jazz muß sein .....	7
TILL & TEUFEL .....	8
DAS BAROMETER .....	8
„MERKWÜRDEN“ - göttliche Streetwork .....	9
Kultur nuu .....	10-11
Kurz & Knapp .....	12
.....-Flensburg REGIONAL	
Weg mit den Schulden! .....	13
Typisch „Wessi“, Herr Loske! .....	14
Von La Flute zu La Knast .....	15
Krieg ist kein Kinderspiel .....	16
.....-Sylt und UMZU	
Heute schon gelernt? .....	17
Sylt-Urlaub mal anders / Jugendliche auf Sylt .....	18-19
.....-Kiel REGIONAL	
SZENE .....	20-21
Die Fiktion einer Talfahrt .....	22-23
Die Arbeitslosen-Ini .....	24
Oma-Opa-Enkel-Spaß... ..	26-27
HEXENMEDIZIN, DIE DRITTE... ..	28-29
Ein Staatssekretär hautnah: Willy Voigt .....	30
Kleines & Kleinanzeigen .....	31

# „Schlimmys“ Berg von Arbeit



„Arbeit statt Strafe“ - nicht nur bei den Tätern umstritten!

„Schlimmy“ muß einkaufen. Er ist „Vollblutalkoholiker“ und Kettenraucher. Jetzt besitzt er weder Tabak noch Blättchen, noch den heiß ersehnten Schnaps. Also geht er in den nächsten Supermarkt und bedient sich. Daß er kein Geld hat, kümmert ihn in seinem Zustand recht wenig. Schwups - schon ist die Flasche unter seiner weiten Jacke verschwunden. Tabak wird in diesem Geschäft leider zu gut bewacht. An der Kasse drängelt sich „Schlimmy“ an der wartenden Schlange vorbei durch - und wird prompt vom Ladendetektiv festgehalten. „Kommen Sie doch bitte mit.“

S o oder ähnlich könnte es sich zugetragen haben. Jedenfalls sitzt er jetzt, ein paar Monate später, im Warteraum der Straffälligenhilfe der Evang. Stadtmission Kiel. Schlimmy weiß, daß er Mist gebaut hat. Deshalb kann er die Geldstrafe, die verhängt wurde, auch total verstehen. Aber er ist fürchterlich nervös. Was wohl auf ihn zukommen mag? Herr Vomhof, Leiter der Straffälligenhilfe, erklärt es ihm schnell: „Sie haben als Erstläter eine Verwarnung erhalten. Jetzt haben Sie sich schon das zweite Mal erwischen lassen. Dafür haben Sie eine relativ kleine Geldstrafe bekommen. Mit 32 Tagessätzen à 30,- DM sind Sie noch wirklich gut davongekommen - obwohl Sie wohl noch nie eine so teure Flasche Schnaps 'gekauft' haben. Als bis dato unbeschriebenes Blatt können Sie bei uns gerne Ihre Ersatzfreiheitsstrafe in Arbeitsstunden umwandeln. Wir berechnen sechs geleistete Arbeitsstunden für einen Tagessatz.“ „Schlimmy“ rechnet nach:  $32 \times 6 = 192$  Stunden! „Entschuldigen Sie bitte, Herr Vomhof. Ich bin Alkoholiker! So viele Arbeitsstunden traue ich mir nicht zu, sie kommen mir vor als ob ich einen Berg vor mir hätte, den ich nicht nur besteigen, sondern überschreiten soll!“ Schlimmy geht lieber in den Knast!

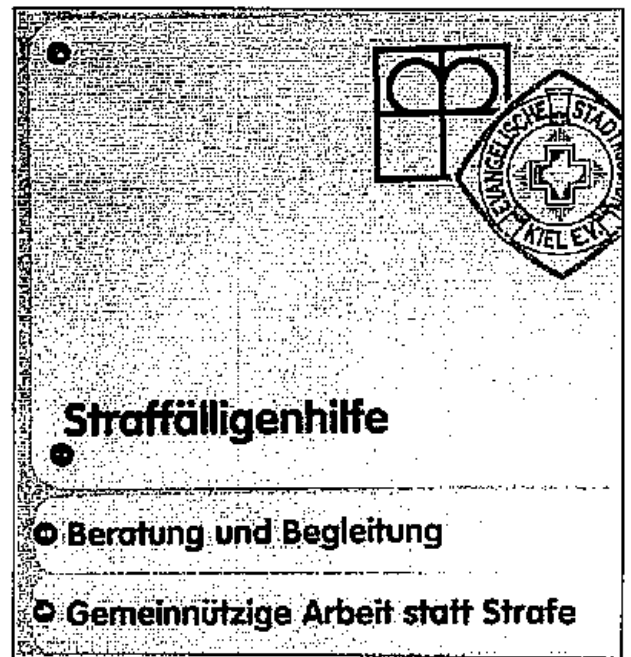
Er ist mit dieser Entscheidung kein Einzelfall. Laut Herrn Vomhof haben rund ein Drittel aller Klienten der letzten drei Jahre die gemeinnützige Arbeit abgebrochen oder gar nicht erst angetreten. Insgesamt hat nur etwa ein Drittel aller Nutzer ihre Strafe durch gemeinnützige Arbeit voll getilgt.

Und selbst diese 33% der Straftäter, die ja - solange sie ihre Strafe abarbeiten - auf freiem Fuß bleiben, scheinen vielen Menschen noch unheimlich zu sein: Weiße Teile der Bevölkerung schütteln nur verständnislos den Kopf: „Wie kann man 'Verbrecher' nur auf freiem Fuß lassen?“ Dabei sind es gar keine „gemeingefährlichen Verbrecher“! Es sind Menschen, die aus einer Not heraus in eine gefährliche Notlage gerutscht sind. Ein „Schlimmy“ muß nicht unbedingt „bösaartig“ sein. Dazu noch einmal Herr Vomhof: „1998 waren 79% aller Klienten arbeitslos.“ In solchen Notlagen klauen nicht nur Alkoholiker oder andere Süchtige. Das können auch Alleinerziehende oder Ernährer einer Großfamilie sein. Häufig sind es aber auch Menschen, die in ganz normalen Verhältnissen leben. Die kommen aber in den seltensten Fällen zu uns.“ Klar, die können sich ja auch „freikaufen“ (Anm. des Redakteurs)

„Die Zahl derjenigen, die den Antrag auf gemeinnützige Arbeit stellen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. So ist seit 1996 die Zahl der jährlich neu eingegangenen Fälle um 20% gestiegen“ erzählt Herr Vormhof. Wieder einmal ein „Hempels-Thema“, ein deutliches Zeichen der zunehmenden Armut in Deutschland.

„Unter den Straftaten, um die es hier geht, nehmen Alkohol im Straßenverkehr, Ladendiebstähle, kleinere Betrügereien und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz den Großteil ein. Allerdings sind auch Körperverletzungen nicht selten“, meint Vormhof. Doch auch (berechtigte?) Pöbeleien gegenüber Mitarbeitern von privaten Wachdiensten (sogenannten „schwarzen Sheriffs“) können durchaus zu einer Verurteilung führen. Der Fall „Schmuck-Kalle“ (Hempels berichtete in der letzten Ausgabe) zeigt dies deutlich. Wenn 79% aller Klienten der Straffälligenhilfe arbeitslos sind, haben sie natürlich kein Geld, um die Strafe zu bezahlen. Schwerverbrecher oder verirrte Schafe?

Das System, Strafen abuarbeiten ist sicherlich sinnvoll. Nicht nur, daß die meisten deutschen Gefängnisse überfüllt sind, daß zu der Haftkostensparnis auch der Nutzen für die Allgemeinheit durch die geleistete Arbeit kommt, hilft den Betroffenen sehr häufig auch, in ein „normales“ Leben zurückzufinden. „Die Erfahrung zeigt, daß in den meisten Fällen, auch in denen, die letztendlich erfolgreich verlaufen, mindestens einmal eine Arbeitsstörung auftritt, auf die reagiert werden muß. Oft zeigt sich dann, daß hinter der Arbeitsstörung ein grundlegendes Problem liegt, das immer wieder zu erneutem Scheitern im Leben und zu wiederholter Straffälligkeit führt“, so Vormhof. Daher beschränkt sich die Vermittlungsarbeit der Straffälligenhilfe nicht nur auf das Suchen und Bereitstellen von geeigneten Beschäftigungsstellen, sondern beinhaltet auch die Kontrolle und Überwachung des Arbeitsablaufs. „Wir wollen die Chancen der Straftilgung durch gemeinnützige Arbeit möglichst hoch halten“, erklärt der Sozialpädagoge. Dennoch werden die Täter nicht „verhätschelt“: „Grundsatz unserer gesamten Arbeit ist allerdings, dem Klienten die Verantwortung für sein Handeln nicht abzunehmen!“



Einen wunden Punkt gibt es bei diesem Modellprojekt dennoch: Ja, das System spart Geld ein! Ja, das System hilft den Tätern, wieder auf die richtige Bahn zu kommen! Ja, das System bringt der Allgemeinheit durch die geleistete Arbeit Nutzen! - aber anscheinend werden die Opfer vergessen! Ein Punkt, an dem sich die Geister scheiden. „Arbeit statt Strafe“ - warum wird der Erlös der Arbeit nicht den Opfern gegeben??? „Das liegt an unserem Rechtssystem“, meint Vormhof. Also bitte, liebes Rechtssystem, mach Dir doch bitte mal Gedanken darüber!!!

Thomas Repp

## Modellprojekt „Gemeinnützige Arbeit statt Ersatzfreiheitsstrafe“

- Am 1.11.1995 wurde die Evang. Stadtmission Kiel vom Land Schleswig-Holstein beauftragt, im Landgerichtsbezirk Kiel die Vermittlung von gemeinnütziger Arbeit bei uneinbringlichen Geldstrafen zu übernehmen. Dadurch sollte die Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft Kiel, die bis dahin diese Arbeit geleistet hatte, entlastet werden, um verstärkt andere Aufgaben wahrzunehmen.
- Die Vermittlung von gemeinnütziger Arbeit durch die Stadtmission erfolgte zunächst in Form eines dreijährigen Modellprojektes, um zu erproben, ob diese Aufgabe von einem freien Träger mit der gleichen Qualität wie von der Gerichtshilfe erfüllt werden könnte. Eine umfangreiche Auswertung zeigte den Erfolg des Modellprojektes. Daher wurde im Frühjahr 1999 entschieden, das Projekt „Gemeinnützige Arbeit statt Ersatzfreiheitsstrafe“ als Regeleinrichtung bei der Straffälligenhilfe der Stadtmission anzusiedeln.
- Der örtliche Zuständigkeitsbereich umfaßt den Landgerichtsbezirk Kiel mit der Landeshauptstadt Kiel, der Stadt Neumünster und den Kreisen Rendsburg-Eckernförde, Plön und Bad Segeberg. Weil in Neumünster der zweite örtliche Schwerpunkt der Arbeit ist, wurde dort ein Büro als Anlaufstelle für Klienten aus dem Einzugsbereich Neumünster eingerichtet. Für die recht große Region sind drei Sozialpädagoginnen (aber nur eine Ganztagskraft) und eine Verwaltungsfachkraft zuständig.
- Das Angebot wird viel genutzt. Seit 1996 ist die Zahl der jährlich neu eingegangenen Fälle um 20% gestiegen. Dennoch haben nur etwa 1/3 aller Klienten der letzten drei Jahre ihre Strafe voll durch gemeinnützige Arbeit getilgt. 1/3 haben einen Ratenantrag gestellt und 1/3 haben die gemeinnützige Arbeit abgebrochen oder gar nicht erst angetreten.
- In den drei Jahren seit Beginn des Projektes im November 1995 bis Ende 1998 konnten insgesamt 17.570 Hafttage allein durch gemeinnützige Arbeit erspart werden. Zu der Haftkostensparnis kommt der Nutzen für die Allgemeinheit durch die 105.420 geleisteten Arbeitsstunden.

**Verkäufervorstellung:**

# Uwe verköpt de 'Hempels'

Eines Tages, ich ging gerade durch die Stadt, sah ich einige junge Menschen Hempels verkaufen.  
Mit einem der Verkäufer kam ich ins Gespräch; er erzählte mir, daß es für finanziell Schwachgestellte durchaus von Vorteil sein kann, in der Freizeit ein Straßenmagazin an den Mann/ die Frau zu bringen.  
Die Idee, den Leuten Informationen zu verkaufen und dabei noch etwas Geld zu verdienen, fand ich gut.

Seit 2 Jahren verkaufe ich nun Hempels. Im Moment beziehe ich Sozialhilfe und kann daher ein paar Mark gut gebrauchen. An der Treppe im Übergang vom Bahnhof zum Sophienhof stehe ich fast täglich und biete 'das Magazin' an.



Viele Käufer/innen freuen sich, mit dem Kauf des Magazins, helfen zu können; und man sieht es ihnen meistens auch an. Einige sprechen mich an und sagen, daß sie es gut finden, wenn ich (und auch andere) das Magazin verkaufen. Sie finden dies besser, als wenn die Leute auf 'ner Parkbank versuchen ihre Probleme mit Alkohol zu lösen.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches 'Dankeschön' an alle Käufer/innen.

Bis zum Nächstenmal  
Euer Uwe



## ...un nu schnack we platt:

ICK weet noch, wie dat anfangen hett domols, för 2 Jahr.  
ICK leep dörch de Stadt un sö, wie junge LÜÜD 'Hempels' verköpen.  
MIT een Verköper keem ick int Vertellen und he seggt mi, dat LÜÜD, de finanziell nich graad op Rosen bett' sünd, ick will seggn de Sozialhelp kriegen, dörchut de Möglichkeit hem eere Laag een beten to verbeetern. Wenn se 'Hempels' verköpen.  
DE Idee, Minschen Informationen to verköpen, ook Informationen, de man nich graad in de 'normalen' Zeitungen lesen kann - ick weer begeistert. Und so buern ick 'Hempels-Verkäufer' waarn.  
OOK ick buenn Gast bin Sozialamt, kann also een paar Mark ook bruken. Min Platz is de Övergang von Bahnhof na'n Spohienhoff und dor bünn ick fass jeden Dag, ob Sommer oder Winter.

UND ick mark dat immer mehr, dat de LÜÜD sick freu'n, helpen to künn'n, nich nur, dat se'n Magazin köpen, se froogt ook na't persönliche Wohlbefinden.

SE finn dat jedenfalls beter, ass op de Parkbank to sitten und sine Probleme mit Alkohol to lösen. Dat is nämlich keene Lösung.  
AN düsse Stell' noch 'mal een „Dankeschön“, dat ut'n deep'sten Hart'n kümmt.

So, leeve LÜÜD, bit Demnächst  
Uwe K.



Text, Fotos und Gestaltung: D...  
sinngemäße plattdeutsche Übersetzung: Uv...

# Blues for money...

**Wer** wäre nicht stolz, seiner Angebeteten im Lokal ein Glas Sekt spendieren zu können? Es gibt Jazzmusiker mit Diplom, Auftritten, Gage und was noch dazu gehört. Ich bin selbst-ernannter Jazzmusiker ohne offizielles Diplom. Daher kann ich auch nicht den großen Mann spielen. Ja, ich verkaufe Hempels, um mir meine Übungszeit zu finanzieren.

Seit Monaten spiele ich Tonfolgen aus einer Notenschule. Es sind nur wenige Zeilen, und diese, so der Verfasser, ist man angehalten, täglich drei Stunden zu üben - 150 Tage lang - und dann kommen die nächsten zwei Seiten unter ähnlichen Konditionen.

Diesen Übungsjob beuge ich bereits seit über 25 Jahren. Mit drei Stunden ist es aber nicht getan. Musikstücke herauszuschreiben und auswendig zu lernen erfordert auch seine Zeit, und so werden es über den Tag fünf und mehr Stunden, die einem kein Beruf an Freiraum gewährt.

Und ich sitze an einer Tasse ausgegebenen Kaffee und beginne zu rechnen. Fünftageweche, nur drei Stunden täglich, für zehn Mark die Stunde auf 25 Jahre umgerechnet, ergeben 283.500 DM.

Also, hätte ich in dieser Zeit etwas vernünftiges gemacht und das Geld angelegt, wäre ich nun Hausbesitzer, Mercedes-Cabrio-Fahrer, ... aber anstelle dessen ... nein, welch ein Spleen.

Und doch bin ich nicht der einzige, denn meine Geschichte war auch schon seine Geschichte und vielleicht ist sie morgen Deine. Seine Geschichte? Nehmen wir einen Jazzmusiker aus der Chicagoer Szene.



Der Altsaxophonist Vernice Green, genannt „Bunky“, stammt ursprünglich nicht aus Chicago, sondern aus Milwaukee/Wisconsin, wo er am 23. April 1935 geboren wurde. Das Saxophonspielen brachte er sich überwiegend selbst bei - durch die traditionelle Methode von Versuch und Irrtum und die Imitation der großen Meister, allen voran Charly Parker. 1980 wurde er von dem Sozialforscher E. Jost bezüglich seiner Lebenssituation befragt.

„Nun ist es allerdings bei vielen unserer Musiker so, daß sie über keinen ausreichenden Schulabschluß verfügen. Die müßten dann also zunächst

einmal zurück in die Schule gehen, um ein Diplom zu erwerben. Und erst dann könnten sie wiederkommen.

Nun, mein Gott! Wir sprechen ja aber von Leuten, die 30 bis 40 Jahre alt sind. Einige sind sogar schon über 50. Und für die ist es dann einfach viel zu schwer, umzukehren. Also arbeiten sie weiter! Sie haben Jobs. Und Du wirst dich wundern, wovon man leben kann, wenn man darauf angewiesen ist.

Verstehst Du? Ich persönlich weiß das, denn ich habe das durchgemacht! Ich habe von 35 Dollar in der Woche gelebt. Und ich schäme mich nicht, das zu sagen. Ich habe von 35 Dollar in der Woche gelebt und es dabei fertiggebracht, die Miete zu bezahlen.

Das bedeutet dann: Man geht nirgendwo hin, und weil man nirgendwo hingeh, bleibt man zu Hause und übt. Das ist dann so ziemlich das einzige, was man machen kann!

Erholung und Unterhaltung, das kann man dann vergessen, denn Unterhaltung kostet Geld.

Da lernt man dann, die kostenlosen Dinge des Lebens zu schätzen. Parks und Museen. Die liebe ich sowieso. Die können sich ihre verbrauchten Nachtclubs an den Hut stecken. Aber laßt mir die Parks! Laßt mir die frische Luft! Verstehst Du, das bedeutet für mich Schönheit.

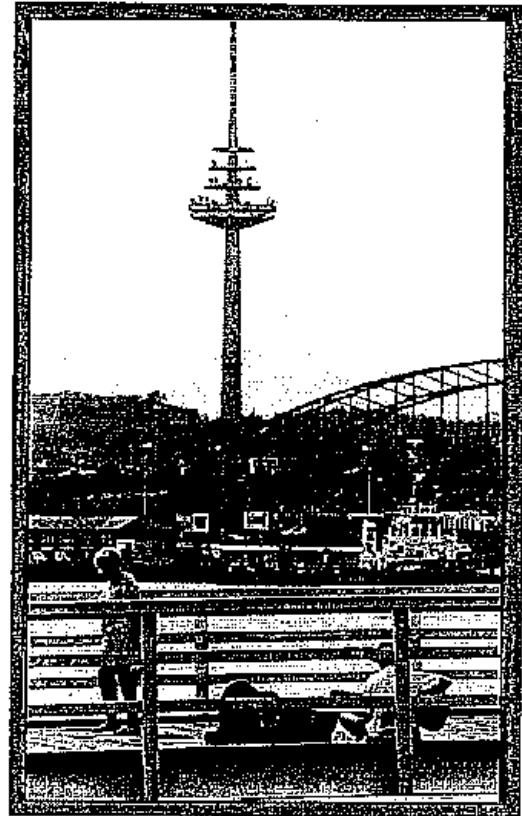
Viele Musiker, besonders jüngere Musiker, sind heute von Jazzrock beeinflußt. Und die hören einfach keine andere Art von Jazz mehr und entwickeln also auch keine Beziehung dazu. Siehst du, die hören halt Donald Byrd, Herbie Hancock, Chick Corea. Ich meine, Chick hat vermutlich niemals gehungert; aber ich meine, es gibt andere Leute, die hatten die ganze Zeit kein Geld und plötzlich macht es bei ihnen Klick.

Und sie sagen sich: 'Hey, ich hab' mein Lehrgeld bezahlt. Ich hab' es satt, all dies weiter durchzumachen. Ich will jetzt einen Haufen Geld verdienen.'

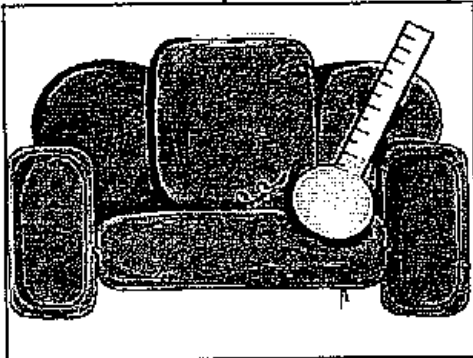
Ich meine: Verdient nur weiter euer Geld, aber laßt auch manchmal ein bißchen Jazz durchkommen. Das ist alles, worum ich bitte."

Ja, vielleicht kann ich doch ganz stolz sein. Ich mache, auch ohne 283.500 DM in 25 Jahren, Straßenmusik. Und ich finde meine Musik gut.

Thomas St.



# Das Hempels Arbeitsplatz-Barometer



Das Hempels  
Arbeitsplatz-Barometer, Stand 24.08.99  
**14.775,99**

Hempels ist mehr als eine Zeitung.  
Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe,  
denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen.

Mittlerweile erhalten 21 ehemalige VerkäuferInnen und Arbeitslose in Kiel und Flensburg bei Hempels ein festes Gehalt.

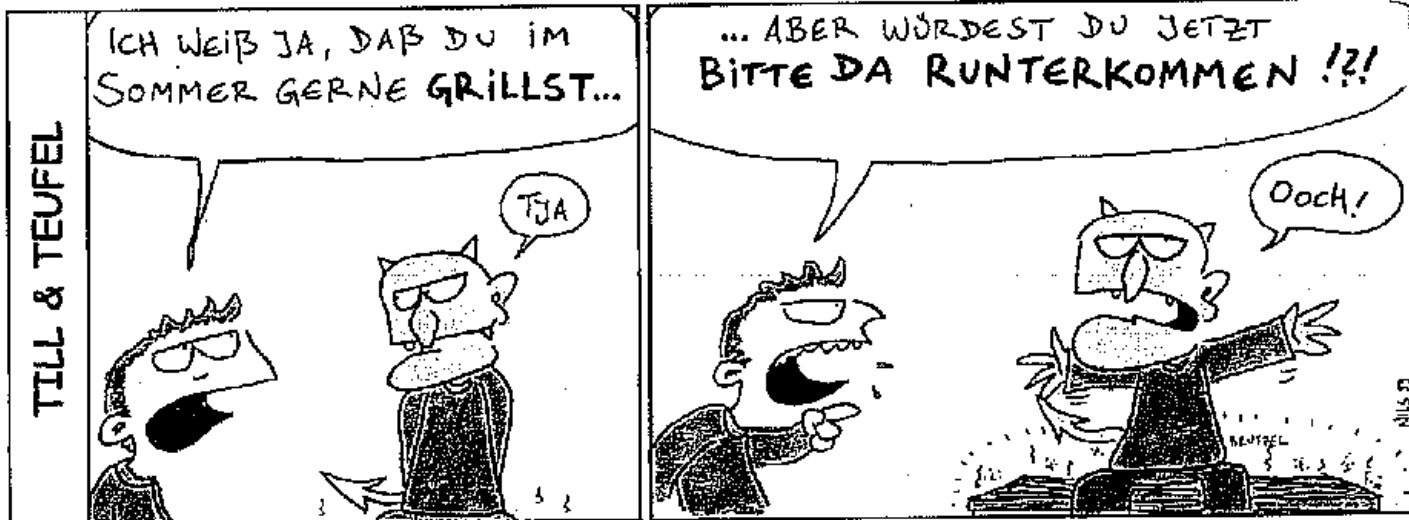
Für das Jahr 1999 muß der Hempels e.V. ca. 60000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen MitarbeiterInnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Durch unser monatliches „Arbeitsplatz-Barometer“ honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

Spendenkonto „Arbeitsplätze“:  
Kto 4 316 300, Hempels e.V.,  
Evangelische Darlehnsgenossenschaft,  
BLZ 210 602 37.

Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt. Nähere Informationen zum Hempels-Projekt „Arbeitsplätze“ gibt Ihnen gerne Jo. Tein in unserem Kieler Büro, Werftstr. 198, 24103 Kiel, Tel. 04 31/67 44 94.

LETZTES SOMMERCOMIX



ERSTES HERBSTCOMIX





# Merkwürden!!! Oder

## Streetwork einmal ganz anders!

Seltsame Typen gibt es in der Holstenstraße, der Kieler Fußgängerzone, ja reichlich. Aber die, die mir an dem bewußten Samstag begegnet sind, waren schon sehr „MERKWÜRDEN“ ...



Es ist ein Scheißtag! Der Verkauf läuft zähflüssig. Kein Wunder - dieser Monat neigt sich dem Ende zu und die meisten meiner Stammkunden haben Hempels schon. Eigentlich soll es ja Frühling sein, aber meinen kalten Füßen nach zu urteilen existiert das Frühjahr 1999 nur auf dem Kalender. Ich grübele darüber nach, ob es sich lohnt auch die letzten 2 1/2 Stunden noch zu verkaufen. Immerhin habe ich in der letzten Stunde nur eine Hempels verkauft.

Mit einem „Na, willst Du ein Brötchen?“ werde ich aus meinen Gedanken gerissen. Eine junge Blondine hält mir einen Bastkorb unter die Nase. Der Inhalt besteht aus verschiedenen belegten Brötchen und einer Thermoskanne sowie Einwegbechern. Dankend suche ich mir ein Brötchen aus und schlürfe den heißen Kaffee. Einen zweiten Becher lehne ich ab: „Ich muß noch einige Straßenmagazine unter die Leute bringen. Das geht nicht, wenn ich einen Becher in der Hand halte.“ Gerade als die Frau mitsamt ihrem Begleiter weiterziehen möchte, fällt mir noch etwas ein. „Wer seid Ihr überhaupt? Warum verschenkt ihr Kaffee und Brötchen in der Fußgängerzone?“ rufe ich ihnen hinterher. Die Antwort ernüchert mich: „Wir sind Christen aus der Gemeinde Gottes {GeGo}!“ Schon wieder so ein paar Spinner! Die wollen doch nur missionieren - nicht mit mir! Das Gespräch wandelt sich abrupt zu einem Monolog, auch wenn sie zu zweit sind. Sie erzählen mir von ihrer Gemeinde, obwohl ich deutlich zu erkennen gebe, daß ich kein Interesse habe. Während meine Augen den nächsten Kunden suchen, sage ich nur noch „Ja und Amen“, damit sie bald verschwinden und ich mich wieder auf den Verkauf konzentrieren kann. Gott („??“) sei Dank wollen sie endlich gehen.

Zu Hause angekommen denke ich noch einmal an diese Begegnung zurück. Christen interessieren mich normalerweise überhaupt nicht. Ich habe mit diesem „Volk“ früher einfach zu schlechte Erfahrungen gemacht. Aber einige Aussagen machen mich stutzig: Wie - der Pastor war früher ein Schläger? Wie - es gibt etliche Ex-Rocker unter den Gemeindegliedern? Wie - Ex-Junkies sitzen im Gottesdienst lieb und artig neben „normalen“ Omis? So ganz verknöchert kann diese Gemeinde ja nicht sein. Und: Warum wollten die mich gar nicht bekehren, wie es Christen sonst immer tun?

Von anderen Verkäufern und aus der Szene erfahre ich, daß diese jungen Christen eigentlich überall gut ankommen. Jeden Samstag (eigentlich schade, daß dies der einzige Tag in der Woche ist, an dem sie unterwegs sind) werde ich nach ihnen gefragt: „Hast Du die Christen schon gesehen?“ Manchmal kommt ein Nachsatz: „Ich habe Hunger!“ Aber das ist eigentlich die Ausnahme. Die meisten freuen sich mit Menschen reden zu können, deren Gesichter nicht täglich in der Stadt sind; mit Menschen, die nicht zur Szene gehören; mit Menschen, die die „Looser“ unserer Gesellschaft nicht als Abschaum ansehen, sondern sie so nehmen wie sie sind - als Menschen.

Man kann über Christen denken, was man will - aber, die Löwenkinder machen eine gute Streetwork. Aus Erzählungen weiß ich z.B., daß sie sich um Verletzte und Kranke aus der Szene kümmern und daß sie Ansprechpartner für jedermann sind. Seelische Probleme werden von den christlichen Streetworkern ebenso behandelt wie materielle. Mancher Wohnungslose war überglücklich, als er einen Schlafsack, eine Iso-Matte oder einfach nur eine neue Jeans von den Christen bekommen hat. Dazu muß man allerdings in die Teestube der Gemeinde gehen, die jeden Samstag von 12:00 - 18:00 Uhr geöffnet ist. Auf der Straße werden solche Sachen nicht verteilt.

Auch, wenn die Verantwortlichen der Evang. Stadtmission (zuständig für Beratung und Unterbringung von Obdachlosen) sich nicht zu den Löwenkindern äußern möchten: Bei den Betroffenen kommen sie gut an. Als an einem Sonntag mal keine Streetwork stattfand, fragten sogar Menschen aus der Drogenszene nach den Löwenkindern. MERKWÜRDEN, wenn man bedenkt, daß sie nur Laien sind. Aber Laien mit Nächstenliebe können anscheinend effektiver arbeiten als so mancher Sozialpädagoge, der nur seine Stunden „abreißt“!

Thomas Repp

„Löwenkinder“  
c/o Gemeinde Gottes  
Hamburger Chaussee  
24114 Kiel

## Was ist los in Flensburg?

### VOLKSBAD



Schiffbrücke 67, 24939 Flensburg, Tel.: 04 61/2 04 78

- Sa. 04.09. Totentanz – Disco (Gothik, Wave, EBM)  
Beginn 22<sup>00</sup> Uhr
- Sa. 11.09. Schwulen & Lesbendisco, Beginn 22<sup>00</sup> Uhr
- Mi. 15.09. „Krieg ist kein Kinderspiel“  
Podiumsdiskussion, Beginn 20<sup>00</sup> Uhr
- Sa. 18.09. CLUB EXCESS – Techno Party, Beginn 23<sup>00</sup> Uhr
- Di. 21.09. Fremde Augen – Minderjährige Flüchtlinge  
in Deutschland – Film + Referat, Beginn 20<sup>00</sup> Uhr
- Do. 23.09. PHOBIA, VINDICATOR, FLÄCHENBRAND  
Konzert (HC/GRIND), Einlaß 20<sup>00</sup> Uhr, Beginn 21<sup>00</sup> Uhr
- Fr. 24.09. SPHERICAL – Konzert & Party (TripHop)  
Einlaß 21<sup>00</sup> Uhr, Beginn 22<sup>00</sup> Uhr
- Sa. 25.09. LETZTE INSTANZ – Konzert (High Speed Folk)  
Einlaß 21<sup>00</sup> Uhr, Beginn 22<sup>00</sup> Uhr
- Do. 30.09. Ein Lied für Beko – Filmvorführung, Beginn 20<sup>00</sup> Uhr

### Kulturwerkstatt Kühlhaus

Mühlendamm 25, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61/2 98 66

- Di. 07.09. Clown-Comedy Show '99  
Eintritt 15,-/12,- DM, Einlaß/Beginn 19<sup>00</sup>/20<sup>00</sup> Uhr
- Sa. 11.09. Fiesta Latina – Salsa Party  
Eintritt 8,-/6,- DM, Einlaß 20<sup>00</sup> Uhr
- Sa. 08.09. Sea-Way-5 & Code Blue – Feat.  
DJ Versha & VJ Silberfisch, Trip Hop, Beats & Video  
Eintritt 12,-/10,- DM, Einlaß/Beginn 21<sup>00</sup>/22<sup>00</sup> Uhr
- So. 19.09. Letters to stories – Freie Lesung  
Eintritt 5,- DM, Einlaß/Beginn 19<sup>00</sup>/19<sup>30</sup> Uhr
- Sa. 25.09. Die Kometen – Easy Listening Space Jazz,  
Eintritt 12,-/8,- DM, Einlaß/Beginn 21<sup>00</sup>/22<sup>00</sup> Uhr
- Di. 28.09. Lied des Wals – Theaterstück  
Eintritt 10,-/8,- DM, Einlaß/Beginn 19<sup>30</sup>/20<sup>00</sup> Uhr
- 28.09.-03.10. Echolot – ein Fischzug '99  
Kunstaussstellung: Installation, Eröffnung 28.09.  
ab 18<sup>00</sup> Uhr, Öffnungszeiten der Ausstellung  
tägl. 18<sup>00</sup>-20<sup>00</sup> Uhr, Eintritt frei

### Deutsches Haus

Kino 51 Stufen, Flensburg, Eintritt 5,- DM  
Spätvorstellungen ab 18 Jahre

- 02.09.-08.09.  
18<sup>00</sup> Uhr Buena Vista Social Club, 0 J/105 Min.  
20<sup>00</sup> Uhr Still Crazy, 12 J/95 Min.  
22<sup>00</sup> Uhr Buena Vista Social Club
- 09.09.-15.09.  
18<sup>00</sup> Uhr Südsee – eigene Insel, 6 J/96 Min.  
20<sup>00</sup> Uhr Little Voice, 12 J/97 Min.  
22<sup>00</sup> Uhr Südsee – eigene Insel
- 16.09.-22.09.  
18<sup>00</sup> Uhr Better than Chocolate, 12 J/101 Min.  
20<sup>00</sup> Uhr Der General, 12 J/123 Min.  
22<sup>00</sup> Uhr Better than Chocolate
- 23.09.-29.09.  
18<sup>00</sup> Uhr Die Farbe der Lüge, 12 J/103 Min.  
20<sup>00</sup> Uhr Clay Pigeons, 12 J/105 Min.  
22<sup>00</sup> Uhr Die Farbe der Lüge

## Förde Show Concept

Deutsches Haus Flensburg, Fördehalle Flensburg,  
Wikinghalle Handewitt

- 01.09. 19<sup>00</sup> Uhr SG – SC Magdeburg  
1. Handball-Bundesliga, Fördehalle
- 17.09. 20<sup>00</sup> Uhr Tanz u. Mode Weibl – Tanz- u. Modehappening  
der Tanzschule Weibl, Deutsches Haus, Großer Saal
- 22.09. 19<sup>00</sup> Uhr SG – TUSEM Essen  
1. Handball-Bundesliga, Fördehalle
- 22.09. 20<sup>00</sup> Uhr 1. Sinfoniekonzert des SL Sinfonieorchesters  
Deutsches Haus, Großer Saal
- 24.09. 20<sup>00</sup> Uhr Konzert Sønderjylland Orchester  
Deutsches Haus, Großer Saal
- 29.09. 19<sup>00</sup> Uhr SG – HSG Dutenhofen  
1. Handball-Bundesliga, Fördehalle

Theaterwerkstatt

### PILKENTAFEL

Pilkentafel 2, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61/2 49 01  
Kartentelefon: 04 61/1 82 86 41

- Mi. 08.09. 20<sup>00</sup> Uhr Emmy 1-2-3  
– eine Textcollage von Bärbel Reetz
- Mi. 15.09. 20<sup>00</sup> Uhr Emmy 1-2-3
- Fr. 17.09. 20<sup>00</sup> Uhr Lesung: Chenjerai Hove (Zimbabwe)  
liest aus seinem Roman „Ahnenträume“
- Mi. 22.09. 20<sup>00</sup> Uhr Emmy 1-2-3
- Mi. 29.09. 20<sup>00</sup> Uhr Emmy 1-2-3
- Fr. 24.09. 20<sup>00</sup> Uhr Premiere!  
Lucky hat gesagt – kein Stück über Afrika
- Sa. 25.09. 20<sup>00</sup> Uhr Lucky hat gesagt – kein Stück über Afrika
- So. 26.09. 20<sup>00</sup> Uhr Lucky hat gesagt – kein Stück über Afrika

### HAFERMARKT

Hafermarkt 6, 24937 Flensburg

9. Sommerfest vom 03.09. bis 05.09.  
Ein Wochenende voller Spaßtacken, Firlefanzen & Gaumenschmaus

### SCHLACHTEREI

Norderstraße 135, 24939 Flensburg, Telefon 0461/9092187

Jeden Donnerstag 19<sup>00</sup> Uhr  
People's Kitchen  
So. 12.09. und 26.09. 11<sup>00</sup> Uhr  
Frühstück  
Mi. 29.09. 20<sup>00</sup> Uhr  
Tuntentheke

### Armut hat viele Gesichter

Fotoausstellung bis 30.09.  
in der Tageswohnung im Haus der Diakonie, Johanniskirchhof 19a,  
Flensburg, Telefon 0461/29000

### Von Borm – Fotografie

Neuer VHS-Kurs  
in der Werkkunstschule, Schützenkühle, Flensburg  
30.09. 19<sup>00</sup> Uhr Ausstellungstechniken, Vortrag und Projekt

Vielfalt in Kiel 17.-26. 9. 1999



7. Interkulturelle Wochen

Unter dem Motto „Vielfalt in Kiel: Miteinander leben - voneinander lernen“ finden zum 7. Mai die Interkulturellen Wochen in Kiel statt.

Das vollständige Programm liegt ab Anfang September kostenlos aus in Buchhandlungen, Gaststätten und Kulturzentren, sowie im Rathaus und im Referat für Ausländerinnen und Ausländer, Stephan-Heinzel-Straße 2.

Frauen-Herbst-Programm 1999

von Frau KuKo-Frauen Kultur und Kommunikation Kiel e.V. & Frauenlernwerkstatt. Nur für Frauen!

- 10.09. 20<sup>00</sup> Krieg und Krise 1, Kurbel, Hummelwiese 2, Kiel  
Der Markt wird's schon (an)richten  
Hintergründe, Zusammenhänge und Perspektiven der deutschen Kriegspolitik  
Ein Vortrags- und Diskussionsabend
- 17.09. 20<sup>00</sup> „Alles wird gut“, Kurbel, Hummelwiese 2, Kiel  
„Alles wird Gut“ erzählt eine Liebesgeschichte zwischen Frau und Frau ungewohnt und neu. Wir zeigen Filmausschnitte. Zu Gast sind die Drehbuchautorin Fatima El-Tayeb und Drehbuchautorin/Regisseurin Angelina Maccarone, bekannt durch die lesbische Coming-Out-Komödie: „Kommt Maus! raus!“

**KULTURLADEN LEUCHTTURM**, An der Schanze 44, Kiel

- Sa 04.09. 11<sup>00</sup>-14<sup>00</sup>  
„Frühschoppen“ für Kinder mit Live Musik. Gibt es nur für Erwachsene einen Frühschoppen? Im Kulturladen gibt es ihn auch für Kinder. Ihr könnt 3 Getränke mit dem Anfangsbuchstaben „S“ - Saft, Selter, Schokolade - bekommen, dann habt ihr die Auswahl zwischen 3 „N“, nämlich - Negerküsse, Nutella-Brote und Nudelsalat
- Fr 10.09. 18<sup>00</sup> Diavortrag: „Mauritius und die Seychellen“
- Sa 11.09. 11<sup>00</sup> Unser großes Jahresfest für Jung und Alt
- Di 14.09. 15<sup>00</sup> Der Natur auf der Spur: Wir basteln uns eine Pflanzenpresse
- Fr 17.09. 20<sup>00</sup> Kabarett - Lied und Satire Homberger und Geige:  
„Wenn ich ein Igel wär und Du ein Luftballon, fiel uns vermutlich das Küssen schwer“
- So 19.09. 15<sup>00</sup> Kinder-Theater Zirkus Zimperrich, eine verrückte Viechershow mit dem Figurentheater Wolkenschieber

**Räucherei**, Preetzer Straße 35, Kiel

- Sa 04.09. 14<sup>00</sup>-17<sup>00</sup> Wühlkiste - der Kinderkramflohmarkt
- Fr 17.09. 21<sup>00</sup> Hannes Wader. Eintritt: 33,-/ erm. 28,-

**Kulturviertel im Sophienhof**, Kiel

- Do 02.09. 19<sup>00</sup> Stadtgalerie, Ausstellungseröffnungen „Auszeit - 10 Jahre Gesellschaft für akustische Lebenshilfe“ (Führungen jeweils Sonntags um 11<sup>00</sup>) und „Yvonne Wahl - Das Wunder von Kiel“ Eintritt frei.
- Di 07.09. 20<sup>00</sup> Informations- und Diskussionsveranstaltung „Wer sucht, der findet!“ Wie entsteht eine Sucht, und was hat dieses Thema mit mir zu tun?
- Do 09.09. 20<sup>00</sup> Informations- und Diskussionsveranstaltung: Alkoholembrypathie (siehe auch Seite 31)
- Do 16.09. 20<sup>00</sup> Duo Wolf & Schnack: „durch den Wind“, Chansons Eintritt: 15,-/erm. 12,-
- Mo 20.09. 10<sup>00</sup>+16<sup>00</sup> Kinderzeit, Mathom-Theater: „Käpt'n Knall bei den Indianern“ Ein Abenteuer zum Mitmachen für Kinder ab 5 Jahren. Eintritt: Kinder 5,-/ erw. 8,-

**TANZDIELE**, Legienstraße 40, Kiel

- Di 07.09. 22<sup>00</sup> Elektronischer Dienstag, Film Jörg Buttgerit stellt seinen Film vor: Schramm
- Di 14.09. 22<sup>00</sup> Elektronischer Dienstag,
- Sa 18.09. 22<sup>00</sup> DieLive: Noise Factory, elektronisch, experimentell  
Elektronische Diele, DieLive Abschiedsparty:  
Jay & the perfect body Und: Clau, Frank, Martinik an den Tellern mit Housetriphoplekro  
Body & Soul, DieLive: Mungo Slade, Funk Spaß Funk  
Do 23.09. 21<sup>00</sup> Body & Soul, DieLive: Leopold Kraus,  
Do 30.09. 21<sup>00</sup> Éties Surfmusik, anschl.: S.M.A.R.T.  
dazu Cockdiels von Al



Am 1. September feiert das **VARIÉTÉ ET CETERA** im Kiel Premiere und gleichzeitig sein 7-jähriges Jubiläum! 7 Jahre auf Tournee - und nun zum vierten Mal in Kiel auf der Katholikenwiese an der Feldstraße dieses Jahr mit dem Grafen Dracula und seiner Familie. „Draculas Vampirzeit“ treibt vom 1. bis 26. September, Dienstags bis Samstags um 20<sup>00</sup> und Sonntags um 19<sup>00</sup> sein „untotes“ Wesen ...

„Hempels“ schickt seine Leser nach TransilKielien  
...und verlost Karten!

Beantwortet einfach folgende Frage:  
Wie lange ist das VARIÉTÉ ET CETERA schon unterwegs?

Schreib die richtige Antwort auf eine Postkarte und schiekt sie bis zum 17.09.99 an folgende Adresse: \* Hempels Straßenmagazin  
Werftstr. 198, 24143 Kiel,  
Stichwort: Dracula  
und ganz WICHTIG, eure Telefonnummer o.ä. damit die Glücklichen auch benachrichtigt werden können!

Zu gewinnen gibt es einen „unvergeßlichen“ Variété-Abend für zwei Personen, Knablauch inkl.  
Viel Glück ihr da draußen, was auch immer ihr sein mögt.  
\* Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter sowie deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

## Neues vom § Paragraphendschungel §

In dieser neben Serie sollen in loser Folge Urteile zum Sozialhilfe- und Arbeitslosenrecht dokumentiert werden. Entscheidend für die Veröffentlichung ist dabei, daß es sich um ein gerichtliches (weil damit oft bindendes) Urteil handelt und möglichst viele Menschen vom Inhalt des Rechtsstreits betroffen sind.

Die hier dokumentierten Urteile können unter Angabe des Aktenzeichens beim zuständigen Gericht angefordert werden oder bei der Arbeitsloseninitiative Kiel bzw. in der Hempels-Redaktion auszugsweise nachgelesen werden.

### Voller Regelsatz für Nichtseßhafte

In manchen Bundesländern (Bayern, Niedersachsen etc.) wurde obdachlosen Durchreisenden der Sozialhilfesatz um 5-10% gekürzt. Die Sozialämter begründeten dies damit, daß den Nichtseßhaften die mit c.a. DM 30,- im Regelsatz enthaltenen Energiekosten nicht entstehen würden. Das Oberverwaltungsgericht Niedersachsen hat jetzt entschieden, daß diese Praxis rechtswidrig ist, weil genau dieser Personengruppe andere Mehrkosten entstehen, da z.B. die Wäsche nur im Waschcenter gewaschen werden kann, das persönliche Eigentum nur in Bahnhofsschließfächern gelagert werden kann etc., etc.

Diese Kosten sind im Regelsatz aber nicht enthalten. Laut Auskunft der ZBS wird in Schleswig-Holstein wohl der volle Regelsatz in Höhe von DM 547,- gezahlt, sollte jemand jedoch in anderen Bundesländern von einer solchen Kürzung betroffen sein, verweist auf das Oberverwaltungsgericht Niedersachsen, 4 L 1062/97, Urteil vom 10.10.1997 und legt sofort Widerspruch ein.

T.Sch.

## Achtung User!

Die Elmshorner „Trinkersatzung“ ist vom Oberverwaltungsgericht Schleswig für nichtig erklärt worden. Dieses Urteil ist ein Präzedenzfall!

**Deshalb: Wer eine Anzeige wegen Alkoholgenusses in der Innenstadt bekommt, sollte unbedingt Widerspruch einlegen, keinesfalls die Geldbuße bezahlen!!!**

**Aber: Wer auf öffentlichen Plätzen randaliert, aggressiv wird oder uriniert, macht sich strafbar. Egal, ob die „Trinkersatzung“ noch in Kraft ist, oder wie in Elmshorn für Null und Nichtig erklärt wurde!**

T.R.

## NEU ERSCHIENEN

### Leitfaden der Sozialhilfe in Kiel

Bereits in 8. Auflage ist der neue „Leitfaden der Sozialhilfe in Kiel“ erschienen. Auf 160 Seiten bietet das Nachschlagewerk Tips von A wie Akteneinsicht oder Alleinerziehende bis Z wie Zahnersatz oder Zwangsarbeit.

Bisher wurden 18.000 Exemplare des Leitfadens in 7 Auflagen verkauft. Daß die jetzt gedruckten 5.000 Exemplare, die auf dem Stand vom September 1999 Erklärungen und Tips rund um die Sozialhilfe geben, auch bald ausverkauft sind, scheint sicher - zumal der Preis mit sieben Mark gleich geblieben ist. Übrigens ist der Leitfaden der Sozialhilfe in Kiel bundesweit anwendbar, da die Sozialhilfe nach den gleichen Gesetzen gezahlt wird. Die Beispiele für die Anwendung dieser Gesetze in der Praxis stammen allerdings aus Kiel und Umgebung, ebenso beziehen sich die Adressen und Telefonnummern für Antragstellung oder Beratung auf diese Stadt und die umliegenden Kreise.

Der Leitfaden der Sozialhilfe in Kiel ist im Buchhandel, bei der Arbeitsloseninitiative Kiel oder direkt beim Verlag erhältlich:  
Magazin Verlag, Schwefelstr. 6,  
24118 Kiel

## Noch einmal Schmuck Kalle

### EIN GROSSES HERZ

bewahrt Kalle vor dem Knast

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über Schmuck Kalle. Wegen Hausfriedensbruchs war er zu einer Geldstrafe von 750,- Mark verurteilt worden. Ersatzweise fünfzig Tage Haft.

Dabei hatte er lediglich gewagt, trotz Hausverbots, sich im Bereich des Saphirhofs aufzuhalten. Jedem der Schmuck Kalle kennt, ist klar, daß er die Geldstrafe nicht bezahlen kann und das er ein Knasturlaub nicht durchstehen würde.

Sogar Frau Anders aus Klausdorf. Sie hatte den Artikel gelesen und sich spontan bereit erklärt, die Geldstrafe zu bezahlen. Es war uns eine große Freude Kalle erzählen zu können, das die Gefahr in den Knast zu kommen, gebannt ist. Er konnte kaum glauben, daß es einen Menschen gibt, der soviel Anteil an seinen Problemen nimmt.

An dieser Stelle übermitteln wir Frau Anders den Dank von Schmuck-Kalle. Aber auch alle KollegInnen von Hempels Straßenmagazin sagen „Danke Schön“ für diese großherzige Aktion.

ms.

## Jetzt auch in Preetz

### Preetzer Tafel e.V. - Menschen helfen Menschen

Am 6. Mai 99 wurde die Initiative Preetzer Tafel gegründet. Seit dem 06.08. d.J. ist sie ein eingetragener Verein. Rund 50 Personen aus Preetz werden im Tafelbetrieb ehrenamtlich mitarbeiten, wenn im Oktober '99 die Ausgabe von Nahrungsmitteln an Bedürftige in einem Nebengebäude der Gasstraße 25 aufgenommen wird.

Allein in der Stadt Preetz erhalten rund 1.000 Menschen Sozialhilfe. 80% der Leistungsempfänger sind Frauen und Kinder. Jedes 7. Kind in Preetz erhält Sozialhilfe. Vermutlich leben noch sehr viel mehr Menschen am Rande des Existenzminimums, zum Beispiel Personen mit niedrigen Renten, kinderreiche Familien mit geringem Einkommen, Langzeitarbeitslose und andere.

Diese Personen sind die Zielgruppe der Tafel. An sie sollen Nahrungsmittel die Geschäfte wegen drohenden Ablaufs des Haltbarkeitsdatums nicht mehr verkaufen dürfen, verteilt werden. Fünf Supermärkte aus Preetz und Schellhorn stellen der Tafel diese Lebensmittel zur Verfügung.

Am 4. September veranstaltet die Preetzer Tafel einen Aktionstag auf dem Preetzer Marktplatz. Hempels Straßenmagazin beteiligt sich mit einem Infostand. In der nächsten Ausgabe werden wir darüber berichten.

ms.

## Veranstaltungsreihe

# WEG MIT DEN SCHULDEN!

**S**chon heute Ausgaben zu machen, die erst morgen bezahlt werden müssen, ist „normal“. Das kann lange gutgehen. Tritt aber Unvorhergesehenes ein, z.B. wenn der Arbeitsplatz plötzlich weg ist, kann aus Verschuldung rasch eine Überschuldung werden und zum finanziellen Fiasko führen.

Viele Menschen sehen dann „kein Land“ mehr: Briefe bleiben ebenso ungeöffnet wie die Haustür, wenn es klingelt. Die Angst vor Gläubigern, dem Gerichtsvollzieher, der soziale Abstieg dominiert den Alltag solcher Schuldner.

Nichts Verkehrteres ist in solchen Situationen, alles über sich ergehen zu lassen und auf nichts mehr zu reagieren.

Deshalb informiert die Veranstaltungsreihe handlungsorientiert z.B. über:



- Selbstanalyse der finanziellen Eigensituation
- Strategien zur Schuldenprävention, Ausgabenreduzierung bzw. -vermeidung
- Klärung von offenen Leistungsansprüchen
- Prüfung von Gläubigerforderungen und Umgang mit ihnen
- Hinweise auf Schuldnerrechte
- Entwicklung von Entschuldungsstrategien
- Strategie und Taktik in Gläubigerverhandlungen
- Inhalt und Möglichkeiten des Verbraucherinsolvenzverfahrens

**A** b 14. September wird die Ausstellung „Schulden“ der LAG Schuldnerberatung (Berlin) in Flensburg gezeigt.

Am 14. September um 20 Uhr gibt es zum Thema „Schulden“ eine Podiumsdiskussion



im Haus der Familie in Flensburg (Wrangelstr. 18). An ihr werden teilnehmen: VertreterInnen der Sparkasse, der SCHUFA, ein Betroffener, Schuldnerberater der Caritas und vom Haus der Familie, ein Obergerichtsvollzieher sowie eine Vertreterin des Insolvenzgerichtes und des Verbraucherzentrums.

Rechtsanwältin Silke Hinrichsen (angefragt) aus Flensburg wird die Veranstaltung moderieren.

Ab 21. September, jeweils dienstags 20-21.30, finden acht Veranstaltungen zum Schulden-Thema statt:

**1500 – Dienstag, 21.09.1999, 20-21.30**  
Schulden – na und?! Wenn Schulden hilflos machen  
Dozent: D. Brotberg u.a.

**1501 – Dienstag, 28.09.1999, 20-21.30**  
Umgang mit Schulden  
Dozentin: W. Jung-Westphalen

**1502 – Dienstag, 05.10.1999, 20-21.30**  
Schuldenreduzierung und -vermeidung  
Dozentin: Frau Hannemann

**1503 – Dienstag, 12.10.1999, 20-21.30**  
Kontokündigung, Kredithaie und der Kuckuck & Co  
Dozent: Alfred Neumeier, Obergerichtsvollzieher (angefragt)

**1505 – Dienstag, 02.11.1999, 20-21.30**  
Professionelle Hilfsangebote, Halsabschneider und Kredithaie

**1506 – Dienstag, 09.11.1999, 20-21.30**  
Informationen zum Verbraucherkonkurs  
Schuldnerberatungsstellen im ADS-Beratungszentrum und der Caritas

**1507 – Dienstag, 16.11.1999, 20-21.30**  
Der Verbraucherkonkurs – Folgeveranstaltung  
Schuldnerberatungsstellen im ADS-Beratungszentrum und der Caritas  
(für Teilnehmer des Kurses 1506)



„Abgebrannt“

**1510 – Dienstag, 23.11.1999, 20-21.30**  
Strategien für ein schuldenfreies Leben  
Dozentin: Frau Hannemann

Jede Veranstaltung (Ausnahme 1507) kann einzeln, außerdem gebührenfrei, besucht werden.

Alle Veranstaltungen finden statt in R 16 im vhs-Zentrum, Flensburg, Süderhofenden 40  
J. W.

# WINKS

Naturkost & Naturwaren  
Norderstraße 47 · 24939 Flensburg

Phone 0461-1827301 Fax: 0461-1872302

Öffnungszeiten: Montags bis Freitag 9 Uhr - 18 Uhr • Samstag 9 Uhr - 15 Uhr

Die Flensburger Redaktion sucht noch dringend ehrenamtliche AutorInnen, die interessante Artikel zu brisanten Themen schreiben möchten und können.

Bitte melden bei der Hempels-Redaktion,  
Marienstraße 23, 24939 Flensburg  
Tel./Fax 0461-1825546  
e-Mail: HempelsFL@aol.com

Hempels Flensburg sucht dringend dynamische, engagierte Verkäufer!

# Typisch „Wessi“, Herr Loske! Ist der Stadtmanager noch tragbar?

Der Freistaat Thüringen ist, abgesehen vom Stadtstaat Berlin, das flächenmäßig kleinste der neuen Bundesländer. Idyllisch zwischen Werra, Saale und Unstrut gelegen, zog die Region seit ehedem viele Reisende in ihren Bann. Angelockt durch das pittoreske Berg- und Hügelland, die waldigen Mittelgebirge und das erlesene Kunsthandwerk, konnte der Stadtmensch hier schon zu DDR-Zeiten seine Seele baumein lassen. Viele kleine Gemeinden, rund um die Zentren Erfurt, Jena, Gera, Suhl und nicht zuletzt Goethes Weimar konnten sich ihren mittelalterlichen Charakter bewahren und laden so zum Verweilen ein.

Um auch uns „Nordlichtern“ ihr schönes Land etwas näher zu bringen, lud man vom 3. bis zum 8. August 99 zur „Thüringer Woche“. Dieses kulturelle Ereignis, für Jung und Alt hatten sich die Veranstalter etwas einfallen lassen, traf auf regen Zuspruch, sowohl seitens der Flensburger Bürger als auch der in großer Zahl angereisten Sommergäste. Zitat Isolde, 83 Jahre: „Das könnte es öfters mal in Flensburg geben.“ An zahlreichen Ständen boten Kunsthandwerker volkstümliche Keramik- und Porzellanarbeiten, sowie ausgefallene Holzschnitzereien zum Verkauf oder einfach nur zum Betrachten an. Auch die Feinschmecker kamen keineswegs zu kurz. Neben den weltbekannten Thüringer Rostbratwürsten (ein Riesenklopfer von 30 cm Länge mit Brötchen für 5 Mark!) erfreute sich auch das Raubritter Schwarzbier großer Beliebtheit.

Durch das herrliche Sommerwetter begünstigt, entwickelte sich der Auftritt der aus Funk und Fernsehen bekannten „Suhler Musikanten“ zu einem regelrechten Höhepunkt der Veranstaltung.

Alle Bedingungen schießen erfüllt, und es hätte eine rundum erquickliche Woche werden können. Hätte?

Des einen Freud, des anderen Leid, dachten sich wohl zwei Flensburger Geschäftsleute, denen die Fröhlichkeit und die (nicht leise) Musik wohl nicht so sehr zusagten. Also entschlossen sich die hier nicht näher genannten Herren, den Weg der Beschwerde zu gehen.

Kurz darauf erschien unser aller Stadtmanager, der rührige Herr Loske,

und drohte, die Veranstaltung zu beenden. Übrigens war er es, dem es oblag, die „Thüringer Woche“ zu genehmigen, was er damals auch anstandslos tat. Das läßt meiner Meinung nach nur den Schluß zu, daß der gute Mann sich im Vorfeld nicht richtig darüber informierte, was er da überhaupt genehmigte, sondern nur auf den finanziellen Zugewinn geschielt hatte.

Aus diesem Grunde, Herr Loske, einige Worte zum Thema Bürgernähe:

Warum haben sie sich nicht einfach mal unter die Feiernden gemischt, ihre Flensburger Bürger, und sich bei einem Glas Bier und einer guten Wurst von der Richtigkeit ihrer Entscheidung, die Veranstaltung zu genehmigen, überzeugt? Die Bürger hätten es ihnen gedankt.

Hier die Meinung des Veranstalters, der Agentur Wartburg Concert (gekürzt): „Warum sucht man aus den 18 Ständen die zwei Stände aus, welche nicht ausschließlich Waren aus Thüringen angeboten haben und veranstaltet damit eine regelrechte Hetzjagd nach uns?“

Krämerseelen, die sich auch Kaufleute nennen, bewerten unsere Musik als Lärmbelästigung.

Nach der Wende wurden wir immer kritisiert, daß wir erst zu lernen hätten, was Konkurrenz ist, und daß diese das Geschäft belebt. Sollte dieses marktwirtschaftliche Grundprinzip nach über 50 Jahren bei einigen Kaufleuten in Flensburg noch nicht angekommen sein?

Im übrigen ist es lächerlich, daß sich einige Geschäftsleute auf dem Holm, wo täglich tausende von Menschen einkaufen, von unseren kleinen Marktgeschäften in ihrer Existenz bedroht sahen.

Im übrigen haben wir alle Klagen der unterschiedlichsten Geschäftsinhaber oder Geschäftsführer, was den Standort der Händler betraf, berücksichtigt, so daß die Behauptungen von Herrn Loske erlogen sind und nur einem dienen können: seinen Herren und Brötchengebern bedingungslos und unterwürfig zu dienen.

Denn eins müssen wir sagen, zu uns war Herr Loske noch freundlich bis zum letzten Tag, selbst zu dem Zeitpunkt, als er gerade von seiner Pressekonferenz kam.

Schließlich haben wir ja für unsere Stände an den Citymanager Herrn Loske 3.000,- DM plus 16% Mwst. bezahlt. Hinzu kommen fast noch einmal soviel Gebühren an die Stadt Flensburg.

Wir wissen, daß wir unser kleines Bundesland seit Jahren gut vertreten.

Auch wenn nicht alles immer vollkommen sein kann, den Bürgern und Gästen der Stadt Flensburg waren wir gute Gastgeber. Wir hoffen, daß Sie uns in guter Erinnerung behalten und dieser und jener einmal nach Thüringen kommt.“

Nehmen Sie ihre Arbeit überhaupt noch ernst, oder sind ihre Entscheidungen darauf begründet, was für Sie dabei herauspringt, wie die Genehmigung, auf dem Süder-Floh-Markt Händler mit Neuware (Ramsch) zuzu-



Stimmung pur mit den durch Funk und Fernsehen bekannten „Suhler Musikanten“. Foto: Vroni

Fortsetzung:

## Typisch „Wessi“, Herr Loske! Ist der Stadtmanager noch fragbar?

lassen, vermuten läßt? Denn wir wissen ja, daß solch professionelle Händler viel höhere Standgebühren bezahlen, als der Amateur-Flohmarktkler, der wirklich nur versucht, sich ein kleines Zubrot zu verdienen. Da wären wir auch schon bei ihrer Motivation, hinsichtlich der Erlaubnis, die „Thüringer Woche“ stattfinden zu lassen, denn von den Händlern mit denen wir sprachen, hörten wir unisono Klagen über die horrenden Standgebühren. Nicht zuletzt liegt uns noch eine Beschwerde der „Suhler Musikanten“ vor, die ihrem Unmut in einem Fax an uns mit der Bitte um Veröffentlichung Luft machten. Dieser Bitte kommen wir hiermit nach:

„Thüringer Woche in Flensburg – ehrlich gesagt, wir hatten uns drauf gefreut, den Norden der Bundesrepublik und die Menschen dort kennenzulernen. So musizierten wir auch frisch und munter drauf los, sehr zur Freude von Einwohnern und Feriengästen der Stadt – wohlwollender Beifall und lobende Worte des anwesenden Publikums und der Vorbeilafenden (!) bestätigten uns in diesem Tun.

Allen paßte dieses Geschehen jedoch nicht: Am dritten Tag wurden wir von Herren anliegender Geschäfte (z. B. Herrn Ehler) und dem Kulturverantwortlichen der Stadt unter Androhung von Spielverbot aufgefordert, deutlich leiser zu spielen.

Wir kamen dieser Aufforderung nach, fanden aber dennoch keine Zustimmung bei diesen Herren (im Gegensatz immer zu unserem Publikum). Aus örtlichen Zeitschriften erfuhren wir schließlich, was den Leuten nicht paßte: Es waren offenbar die „Ossi's“ mit ihrem „Niveau“. Daß es bei solchen Unternehmungen wie der „Thüringer Woche“ auch zu kleinen Unzulänglichkeiten, auch aus verschiedener Sicht heraus kommen kann, stellt ja niemand in Abrede. Allerdings zeugt es von zweifelhafter Gastfreundschaft, wenn man pauschal alles schlechtredet. (einschließlich der Musik!). Da hat sich dann auch noch die Stadt die „Finger verbrannt“ – solchen Schreibern fehlt es ein wenig an Information und innerer Größe. Vielleicht sollte man auch mehr auf die Stimme der Bevölkerung hören – mit der sind wir bestens übereingekommen. Jedenfalls: Alle Gespräche und neue Freundschaften waren für uns Freude und Gewinn, danke!“

Dies schrieb – in Erinnerung an die guten Begegnungen in Flensburg, 11.08.99, Günter Christ, (Musiker, Komponist, Oberlehrer), Suhler Musikanten.

Wir von Hempels hatten auf der „Thüringer Woche“ jedenfalls einen Heidenspaß, und sahen es gerne, wenn weitere Veranstaltungen dieser Art folgen würden.

Excalibur

# Von La Flute zu La Knast



Lars und Nicole vorm Café „Kritz“

Okay! Zum Ersten, ich heiße Lars, bin 25 Jahre alt und bin Punker. Und ich bin stolz darauf, stolz auf meinen 30 cm hohen Irokesen, und stolz auf meine Freundin Nicole, die mit ihren lila Haaren affengeil aussieht. Aber ich kann auch verstehen, daß andere Leute eine andere Meinung über unser Aussehen haben. Warum ich Euch das erzähle? Weil am 05.08.1999 eine Sache passiert ist, die mit dem Spruch, daß durch mein Aussehen den Gästen der Appetit vergehen würde, anfang, die ich beim besten Willen nicht verstehen kann, und die für mich mit einer langen Nacht in „Staatspension“ endete.

Die Fakten: Jeder von Euch kennt sicher das „Kritz“ am Nordermarkt. Jeder weiß auch, was da für Leute verkehren, und daß es eigentlich kein Laden für unsereins ist.

Aber die haben nun mal die leckersten La Flutes, die es meiner Meinung nach in Flensburg gibt. Und jeder sollte sich für sein Geld doch das leisten können, worauf er Bock hat, oder? Das war ja auch nie ein Problem und alles cool geregelt. Wir haben uns jeden Tag unser La Flute für 7 Mark auf 'nem Plastikteller geholt, und mit der Bedienung die Abmachung getroffen, das Essen auf einer nahen Bank zu verzehren, weil Gäste sich durch unser Aussehen gestört fühlen könnten. Das lief auch ungefähr zwei Wochen

lang ganz locker ab, bis meine Freundin an diesem besagten fünften August wie gewohnt ihre Bestellung aufgeben wollte. Mit einem Mal sollte es keine Plastikteller mehr geben, und das La Flute sollte statt der üblichen 7 Mark nun 7,50 Mark kosten, obwohl der Preis auf der Speisekarte wie gehabt mit 7 Mark zu Buche stand. Daraufhin, und weil sie sich ungerecht behandelt fühlte, nahm Nicole die Bestellung zurück und verließ den Laden. Ich habe in der Zeit draußen gewartet, und war sehr enttäuscht über das herablassende Verhalten des Kellners. Meiner Meinung nach hat niemand das Recht, Menschen mit zweierlei Maß zu messen. Ich habe gehofft, in einer aufgeklärten Zeit zu leben, in welcher jedermann nach seiner Fassung leben kann, aber scheinbar fällt das alte Nazigedankengut mancherorts noch auf fruchtbaren Boden. Jedenfalls lief das Ganze darauf hinaus, daß die Polizei an diesem Tag zweimal gerufen wurde. Die erste Streife zeigte sich verständnisvoll, und ließ die Dinge auf sich beruhen. Wir saßen deshalb noch einige Zeit auf den Bänken am Nordermarkt und alberten mit unseren Wasserpistolen herum. Daraufhin erschien eine weitere Streife von einem anderen Revier. Sie behaupteten, die Kollegen hätten uns einen Platzverweis erteilt, was aber nicht der Wahrheit entspricht. Sonst wären wir natürlich woanders hingegangen, um jeden Ärger zu vermeiden. So weit so gut, die eifrigen Ordnungshüter ließen von ihrer unwahren Behauptung nicht ab, und nahmen mich für eine Nacht in Gewahrsam.

Lars Marco, Foto: Vroni



... und andere  
textile Katastrophen im

*dita*

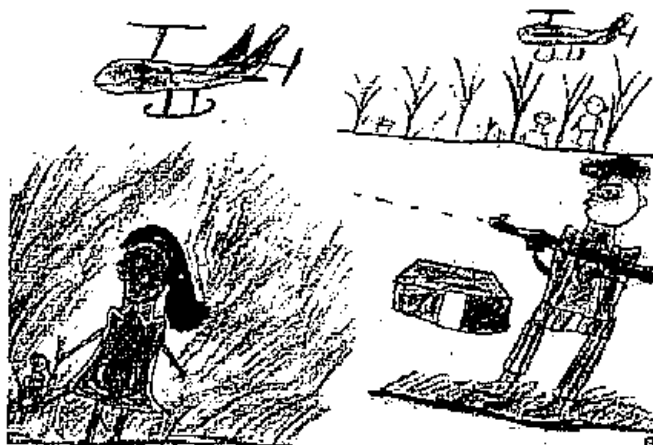
Norderstraße 97 · 24939 Flensburg

Jeden ersten Freitag im Monat  
(Ausnahme: 08.10.)  
hat Hempels Flensburg  
an der Holmixe einen  
Info-Stand

# Krieg ist kein Kinder-Spiel

**K**rieg ist kein Kinder-Spiel ist der Titel einer Veranstaltungsreihe, die im Herbst 1999 in elf Städten Schleswig-Holsteins stattfinden wird. Im Zentrum steht die Ausstellung „Ich hab' den Krieg gezeichnet – Kinder malen den Krieg“, ausgewählte Kinderzeichnungen aus der ganzen Welt, in denen Kinder ihre Erlebnisse im und mit dem Krieg dargestellt haben. Diese Ausstellung basiert auf einer einmaligen Sammlung, die Françoise und Alfred Brauner aus Paris in den letzten 50 Jahren zusammengetragen haben. Die Zeichnungen entstanden im Spanischen Bürgerkrieg, in Konzentrationslagern, in Hiroshima, in Vietnam, Kambodscha, Libanon, Palästina, Israel, den Flüchtlingscamps der Sahara, in El Salvador, Guatemala, Kroatien, Tschetschenien und Bosnien. Diese Bilder belegen eindrucksvoll, daß gerade Kinder von Kriegen und ihren Folgen besonders betroffen sind und Kriegserlebnisse bei ihnen tiefe Spuren hinterlassen.

Die Ausstellung zeigen wir gleichzeitig in Rendsburg, Itzehoe, Lübeck, Flensburg, Mölln und Neustadt, in einer zweiten Reihe nach den Herbstferien in Kiel, Quickborn, Husum, Süderbrarup und



„Der schießende Soldat“

Ohne Namensangabe, El Salvador  
Ein Soldat schießt auf eine Frau und ihr Kind  
Herkunft: Fire in the Sky, New York – Sammlung Brauner

Eckernförde. Sie wird von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm begleitet, das je nach Themenschwerpunkt für jede Stadt anders aussieht.

Im Herbst '98, als die Projektidee entwickelt wurde, dachte noch niemand an einen Krieg im Kosovo, an dem erstmals auch wieder deutsche Soldaten mit Kampfbombern beteiligt sind. Wieviele Kinder bei den wochenlangen Bombardements auf Serbien und den Kosovo ums Leben kamen, werden wir erst in einigen Monaten erfahren. Für alle Kriege der letzten Jahrzehnte gilt, daß 90% der Opfer zur Zivilbevölkerung gehören und Kinder dabei nicht zufällig Opfer, sondern häufig gezielt angegriffen werden, um den Gegner zu demoralisieren.

**V**iele Kinder werden selbst schwer verwundet, von Minen verstümmelt, vergewaltigt und ermordet, andere werden gezwungen, als Kindersoldaten selbst unvorstellbare Verbrechen zu begehen. Noch nie haben so viele Kinder unter Kriegen gelitten, wie in diesem Jahrhundert.

Gekürztes Vorwort der Projektdokumentation

Anja Kuhr, Cultur Cooperation e.V. Hamburg  
Günter Schiemann, LAG Soziokultur e.V. Husum

Projekt „Krieg ist kein Kinder-Spiel“

mit der Ausstellung: Ich hab' den Krieg gezeichnet  
Lokaler Veranstalter: KuK Volksbad in Zusammenarbeit mit terre des hommes, dem Evangelisches Jugendwerk und der Stadtbücherei Flensburg

## Programm für Flensburg:

*Ausstellung: Ich hab' den Krieg gezeichnet*

13. September – 01. Oktober in der Flensburger Stadtbücherei  
Öffnungszeiten: Mo: 15<sup>00</sup>-19<sup>00</sup> Uhr, Di-Fr: 10<sup>00</sup>-19<sup>00</sup> Uhr, Sa: 10<sup>00</sup>-13<sup>00</sup> Uhr, Führungen: Di und Fr 10<sup>30</sup> Uhr

13. September, 16<sup>00</sup> Uhr

*Ausstellungseröffnung mit dem Ruder Kinderchor*  
Begrüßung: Arno Andersen (1. Vorsitzender Kuk Volksbad)  
Einführung: Anja Kuhr, Cultur Cooperation e.V.  
Ort: Stadtbücherei

15. September, 20<sup>00</sup> Uhr

*Podiumsdiskussion: Krieg ist kein Kinder-Spiel*  
mit Christa Lehrer, Hilfe für Kinder in Not e.V., Hannover und Dr. Hubertus Adam, Flüchtlingsambulanz, Universitätskrankenhaus Eppendorf

- Was bedeutet Krieg für Kinder?
  - Psychische Verletzungen bei Kindern
  - Welche Ereignisse wirken traumatisierend?
  - Hilfe für Kinder in Krisen- und Kriegsgebieten
- Ort: KuK Volksbad

21. September, 20<sup>00</sup> Uhr

*Fremde Augen – Minderjährige Flüchtlinge in Deutschland*  
Filmvorführung mit Referenten, Referent: Dr. Benjamin Leunmi (Jugendhilfe e.V., Hamburg – Betreuung von minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen)  
Ort: KuK Volksbad

23. September, 10<sup>00</sup> Uhr

*Heute Nacht ist viel passiert*  
Lesung für Kinder mit der Autorin Margaret Klare – ab 12 Jahren  
Diese Geschichten erzählt ein Kind, das in einer schrecklichen Zeit lebt. Es ist die Zeit von 1938 - 1945.  
Schulklassen bitte mit Voranmeldung, Tel: 0461-20478  
Ort: Stadtbücherei

30. September, 20<sup>00</sup> Uhr

*Ein Lied für Beko*  
Film von Nizamettin Aric, Armenien/Deutschland 1992, Original mit Untertitel. Dieser erste in kurdischer Sprache gedrehte Spielfilm erzählt die tragische Geschichte von Bekos Flucht vor dem türkischen Militärapparat.  
Ort: KuK Volksbad

03. Oktober, 16<sup>00</sup> Uhr

*Theater Metronom: Niemand heißt Elise*  
Dieses Stück behandelt das Thema Krieg – Flucht – Heimatlosigkeit auf poetische heiter lebensfrohe Weise. Kindertheater ab 7 Jahre  
Ort: Theaterwerkstatt Pilkentafel, Pilkentafel 2

## Begleitausstellungen:

13. September – 01. Oktober

„Kinder in bewaffneten Konflikten“  
St. Marienkirche, Marienkirchhof (Nordermarkt)  
Öffnungszeiten: Mo-Sa. 10<sup>00</sup>-17<sup>00</sup> Uhr, Fr. 10<sup>00</sup>-15<sup>00</sup> Uhr

27. September – 16. Oktober

„Der Alltag jüdischer Kinder während des Holocausts“  
St. Nikolaikirche, Südermarkt, Öffnungszeiten: ganztägig

montags-freitags

„Kinder & Krieg“  
terre des hommes-Kurzfilme im Offenen Kanal Flensburg



# Heute schon gelernt?

Manch einer erinnert sich vielleicht noch daran, daß es in seinem Leben einmal anders aussah, als es noch Arbeit gab, die Ehe noch in Ordnung war, keine Krankheit das Leben veränderte...

Der Bewohner einer schönen Wohnung denkt vielleicht an die schweren Zeiten, wie schwer der Anfang war, wie man hat sparen müssen und wie unsicher trotz allem der Arbeitsplatz heute ist. Es gibt sehr viel Unwissenheit über die Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen des anderen. Gleich auf „welcher Seite“ man lebt: Angst kennt jeder, Hoffnung, Wut, Freude, Trauer, Schmerz, Sehnsucht nach Liebe, Träume von der Zukunft... Und Hunde gibt es auf beiden Seiten als Freund, Kamerad, Schutz. Unkenntnis und Fremdheit führen zur Angst voreinander, zu Mißtrauen, zu Distanz.

Die Vorurteile sind sicher ein Zeichen dieser Unsicherheit. Wie können aus den Vorurteilen Urteile werden, die auf gegenseitigem „sich kennen“ beruhen? Nur durch offene Augen, sehen, zusehen, hinhören. Manch schönes Erlebnis kommt zustande, wenn man den Mut und den Anfang findet, mit dem Anderen zu sprechen, zu erfahren: Wer bist Du, wer bin ich, was kannst Du, was kann ich, was können wir voneinander lernen? Da besteht die Chance, daß statt des festen Eindrucks Staunen aufkommt: „Das hätte ich nicht gedacht...“

Der Reiche, der Fenner, der Betrunkene, der biedere Handwerker bekommen menschliche Züge, die einem bislang meist verborgen waren. Wer anfängt, statt zu schimpfen, still zu werden und ins Grübeln zu geraten, der hat die Chance, lernen zu können. Zu lernen, wie breit gefächert menschliches Leben ist.

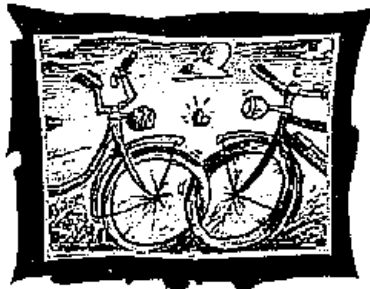
Gelernt werden muß auf allen Seiten, wenn wir eine Chance haben wollen, zu leben und nicht nur zu überleben. Mit Krawatte nach einem überraschenden Herzinfarkt, der das Leben jäh zerstörte, im Sarg zu liegen, ist auch nicht schöner als tot im Gebüsch gefunden zu werden.

Versuchen wir auch in Husum zu lernen, aufeinander zuzugehen und füreinander Respekt und Achtung zu erwerben, damit wir gemeinsam hier leben können.

Uns allen dazu alles Gute  
Wolfgang

Auf der Straße lebt es sich ganz anders als in einem gepflegten Einfamilienhaus oder einer schönen Wohnung. Mit einem festen Einkommen anders als von der Sozialamtsstütze oder vom Betteln.

## Dazwischen liegen Welten.



# Sylt-Urlaub auch für Arme

„1000 Liter prima Sonne, das ist doch die wahre Wonne!  
Eine riesengroße Tonne Sonne wünsch' ich mir.“

Endlich! Dienstagnachmittag. Sonne satt. Sie hat sich durch die Wolken durchgekämpft. Wetterbericht voraussagt ein anhaltendes Hoch. Deshalb: nix wie los. Mit (See-) Sack und Pack auf Räder verteilt, eilen wir zum Kieler Bahnhof. Mit Sonne auch im Herzen beginnen ER & SIE, die Hempelianer diesen Trip. Lassen alles zu Hause, legen alles ab, was belastet. Strecken uns nach vorne aus, öffnen uns für Neues, Gutes erwartend. Die Strecke ist uns bekannt wie unsere eigene Hosentasche. Trotzdem schauen wir immer wieder hinaus. Hauptbahnhof Westerland. Einkauf im Supermarkt. Nur das Nötigste. Dann fangen wir an zu radeln. Schauen nach einem geeigneten Schlafplatz. Nebenbei stellen wir erfreut fest, daß Radwege auf dieser Insel Priorität haben. Unbehindert können wir schauen, riechen, hören, fühlen.



Kampen. Hier am Strand schlagen wir unser Lager auf. Im Hanfumdrehen ist alles erstmal Küche. Kaffeeduft breitet sich

aus. Türkischer Espresso. ER setzt sich mit dem kleinen Gaskocher und dem Sylter Lüftchen auseinander. Beherrscht die Situation, weil einfallsreich und kreativ. SIE rückt der Zwiebel und dem Knobli zu Leibe. Geschmacksbeilage zu Brot, Knäcke, Käse. Bärenhunger wird gestillt. Seeluft macht hungrig. Nun noch schnell ins Meer. Weg mit dem Schweiß und Staub. Bundeswehrschlafsäcke liegen parat. Wir mummeln uns ein. Noch sind die Nächte frisch.



Nachts zupft ER an ihrem Schlafsack: „Schau, der rote Mond!“. Phantastisch. Ist er doch der Bruder der untergehenden Sonne? Verstehe jetzt, daß man ihm das Lied ...der Mond ist aufgegangen, gewidmet hat.

Nach einem erquickenden Schlaf im Sand, fahren wir nach Kampen 'rein. Hohe Villen, hohe Hecken, einige Lokalitäten, Tante-Emmaladen. Kaufen nichts ein, weil horrendere Preise. Sie geht erstmal hempein! Überwiegend Touristen. Kaufen Magazin. Ein Frustrierter meint: „Möchte auch ein Obdachloser auf Sylt sein.“ SIE schaut ihn prüfend an, denkt, daß er Probleme mit Knete haben muß. Scheinbar sauer, derart abgezockt zu werden. Warum flüchtet er nicht? SIE wagt einen kleinen Einwand zu seiner Äußerung, den er aber trotz seiner Verärgerung unerwidert stehen läßt. Kauft aber kein Magazin. Wir verlassen den Ort. Ist nichts für uns. Erscheint uns unnahbar, ungastlich, öde und langweilig. Macht nichts. Sind ja erst am Anfang unserer Rundfahrt. Tüchtig treten wir in die Pedale. Nähern uns List. Espähe einen Supermarkt. Kaufen nach Herzenslust mit knurrendem



Magen ein. Keine Bedenken, weil, annehmbare Preise. Können wieder richtig durchatmen. Beklemmung weicht. Frische. Auch Menschen scheinen vom an'ern Schlag zu sein, als die in Kampen. Auf dem grünen Dorfplatz unter'm Schatten der Bäume machen wir Siesta. Mampfen die köstlichen, erfrischenden Lebensmittel im Nu weg und werden schläfrig. Nichts und niemand treibt uns. Brütende Hitze verhindert jede unnötige Bewegung. Stunden später radeln wir weiter. Streifen den Hafen von List. Viele Menschen, Schiffe und Segelboote. Wollen am Markttag nochmals hin.

Strampeln Richtung Weststrand. Kommen an einer Jugendherberge vorbei. Später schmale Gehpfade durch Dünen bis zum Strand. Caramba, was für ein Strand! Vorrichtung für Beachball-Spieler. Haben sich Gedanken gemacht, die Einheimischen. Leben am Strand! Trotzdem - man sitzt sich nicht auf der Pelle. Bleiben länger als gewollt. ER, Verletzung am Fuß. Morgendliche Grußorgien mit Strandaufsicht und Frau, während der Strandreinigung. Zu bekannten Gesichtern geworden. Zwei Tage später müssen wir uns losreißen, ansonsten schlagen wir hier Wurzeln. Fühlen uns wohl. Bewegen in Richtung Keitum. Wollen am Gottesdienst teilhaben. Pastor Traugott Giesen. Radiomitteilung, Kirche immer überfüllt. Ein Gesalbter. Müssen zum Watt 'rüber. Radeln unermüdlich. Sind total fit, weil, seßhaft gewesen. Hören von ferne Donnerrollen. Himmel geteilt. Eine Seite schwarz, andere blau mit einzelnen grauen Wolken. Finden Schutz am Watt, Nähe Keitums, unter Hängebirke. ER freut sich. Zeigt Zähne. Schauer, Sonnenschein, Schauer. Nix Gewitter, SIE, Angst umsonst. Fahren weiter.

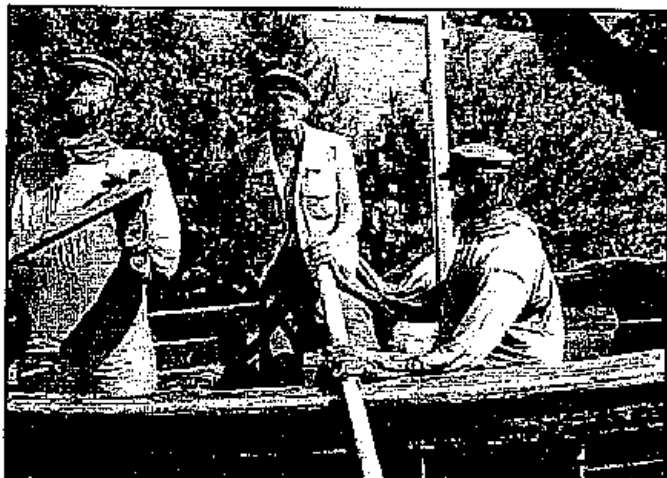
Erreichen Keitum. Sind der Meinung, Kirche sei Scheune, weil sie von außen verwittert ist. Suchen und finden Nachtlager. Auf einer Wiese nah am Watt. Gehen nach Keitum rein. Haben



Gefallen gefunden an den Häusern im friesischen Stil, weil auch blickfrei. Blumengärten und Grün drumherum wirken freundlich und einladend. Spricht uns an. Streifen noch kurz Morsum. Nächsten Morgen Gottesdienst. Kircheninnere schlicht und einfach. Dafür aber



überfüllt wie erwartet. Für Pastor und Diakone kein Problem. Nicht gewöhnungsbedürftig. Sechs Taufen und Abendmahl. Humor, Ruhe und Gelassenheit zeichnen Pastor aus. Berufung. Trotz alledem - es zieht uns wieder in Meeresnähe. Bei sengender Sonne, das schier unendliche Watt nicht weichend, strampeln wir uns letztendlich aber doch frei. Nach stundenlanger Fahrt stoßen wir plötzlich in Munkmarsch auf Sylter Strandpiraten. Sie sitzen alle in einem Boot.



ER heuert sofort an. Mischt sich unauffällig unter sie. Nimmt das Ruder in die Hand und damit das Kommando auf dem Trockenen. Radfahren ist nicht sein Ding. Hätt' SIE sich doch gleich denken können.

Aber es geht doch zusammen weiter. Stur geradeaus. Vorbei an der Verbrennungsanlage, durch ein Wäldchen hindurch, Überquerung einer Landstraße, hinüber zur Dünenlandschaft und endlich wieder der Blick aufs offene Meer. Nacht am Hundstrand in stehengelassener Muschel. Abendhimmel leicht bedeckt. Kann uns nichts antun. Haben Dach über'n Kopf. Pieselt ein wenig. Nächsten Tag besuchen wir kurz Rantum. Versorgen uns mit Proviant und machen uns auf den Rückweg zum Bahnhof. Zeit ist zu schnell vergangen. Mit der Natur eins gewesen. Hat uns gut getan. Sylt im Verborgenen entdeckt.

Stilles Natur-El-Dorado. ER & SIE haben Sylt ins Herz geschlossen.



Moni & Manni

## Jugendliche auf Sylt

Als stinknormaler Teenager von 15 Jahren kann man auf Sylt nicht viel machen. Ich muß meine Wut mal raus lassen...

...und hoffe, das geht hier bei Hempels. Genauso wie unter diesem Sofa sieht nämlich mein junges Leben in Bezug auf die Style aus.

Warum gibt es für junge Sylter nichts zu machen? Ich, bzw. wir, viele meiner Freunde und ich, saßen am Sonntag, dem 20. Juni im McDonalds und überlegten, wo wir hingehen. Es war gegen halb sieben. Wir haben schon mit jemandem geredet, warum es kein Jugendzentrum für uns gibt. Das, was sich jetzt Jugendzentrum nennt, ist gar nichts. Es hängen nur ältere Kiffer auf der Couch ab (Frau Reiher will das so). Die Hütte ist total düster und die Musik ist schlecht, nämlich immer nur eine Richtung.

Meine Idee wäre, daß wir alle anpacken. Ein paar Leute pinseln die Hütte hell, dann ein bißchen mehr Lockerheit bei den Sitz- und Spielgelegenheiten, so z.B. eine Computerecke, ein Billardtisch, Tischtennis, Dart usw. Dafür ist allerdings keine Kohle da. Angeblich soll sich alles schon seit ein paar Jahren geändert haben. Ich selbst bin 15 Jahre und möchte einen Platz haben, wo ich mich von den Eltern, der Schule usw. distanzieren kann, wo ich mit meinen Freunden sein kann, ohne genervt zu werden.

Oder soll ich so enden wie so viele andere. Hopp in die Society mit Kohle, die ich aber nicht habe oder Flopp. Kiffen, Trips und irgendwahn mal was in die Venen. Gerade, wenn Tage da sind, die für mich traurig sind, könnte ich gut aufgebaut werden. Fragt mich, Ideen habe ich genug. Sogar mit Eintrittsgeld wäre ich einverstanden, oder versteht mich keiner?

Sylter Jugendliche hau'n heutzutage genau aus diesem Grund von der Insel ab. Ich würde gerne bleiben, aber geboten wird uns nichts.

Suchtstoffe aller Art könnte ich überall hier kriegen; dafür bin ich nicht zu jung.

# Sylt



# Auf der Straße Nachmittags Teil 2

Er war blond, und sie wußte sofort,  
daß er ihr über den Weg laufen würde eines Tages -

...an einem Sommermorgen

- die Nacht hatte sie durchgemacht - sah sie ihn auf dem Nachhauseweg, und er riskierte einen Augenblick - den sie erwiderte. Sie bewohnte zu dieser Zeit, die Abstellkammer einer WG - klein aber besser als gar nix - und sie schlief - fest und tief - bis zum jungen Nachmittag. Dann zog sie wieder los - Richtung HBF und Sankt Georg und wen sah sie dort neben sich wieder - Naja - den Blondschoß - der zwischen all den Schwarzen, mit denen er auf Duz Fuß war - Koks vermittelte - Blondie wurde er von allen genannt. Sie rauchte zu der Zeit ihre Schore vom Blech - hatte sich aber auf ein Minimum runterdosiert, und darüber freute sie sich und genoß den wunderbar sonnigen Sommer.

Nun denn - zurück zu Blondie - Er und sie hatten eine gemeinsame Bekannte, Susi, die an diesem Tag mit dem Auto am HBF vorbeikam - und sie beide zu einer Tour ins Blaue einlud. Blondie hatte mit Susi ein lockeres Verhältnis - eine Liaison - und sie bemerkte das sofort - es war ihr aber egal - sie war schließlich alleinstehend - so what -

Susi machte das Koks fertig und die drei rauchten es vom Blech ohne Ende - bis alle sternhagelbreit waren - dann mußte Susi nach hause.

Sie setzte die beiden anderen auf Sankt Georg ab und fuhr davon - Blondie kaufte dort am Imbiß erst mal zwei Bier, die sie sich sofort reinzogen. Dann - ging er einfach los und sie folgte ihm. Er führte sie zu einem Hotel - schnackte dort irgendwas mit dem Portier ab und ging den langen Gang runter - zu einem der Zimmer. Sie stand noch am Eingang - als er grinste und sie zu sich in das Zimmer lockte - alles ohne Worte.

Dort zog er zwei Pumpen mit feinstem Koka auf - nahm selber die eine - und gab ihr die andere - und beide machten den Stoff zusammen weg - dann schnappte Blondie sie - warf sie aufs Bett - und liebte sie nach allen Regeln der Kunst - sie genoß es.

Erst als er sagte, die Zeit sei um - und es schon an der Tür klopfte - schnallte sie, daß sie, das erste Mal in ihrem Leben, in einem Stundenhotel war. Der Gedanke - wieviel schon in diesem Hotelzimmer abgelaufen war - faszinierte sie - „Abgefahren“ - dachte sie bei sich - „Echt reizend - mal was Neues - Heiß, heiß“

Die beiden verließen dann das Hotel und trennten sich ganz selbstverständlich.

- This is not a love story  
- Sister Ray -



Uwe Schier

\* 16.12.59 + 23.04.99

Dein Ziel war es immer für andere da zu sein. Ich habe immer versucht, Dir Kraft und Stärke zu geben, doch die Macht, die der Alkohol und die Drogen über Dich hatten, war stärker.

Ich danke allen Freunden und der Drogenberatung Odyssee, die Dich in guten, wie auch in schlechten Zeiten begleitet haben.

Ich werde immer an Dich denken und Dich nie vergessen.

In Liebe Deine Schwester Ute

## Aufs Maul gehauen & Zurück geschlagen

Jetzt ist Schluß, dachte Stefan, als wieder drei Russen-Junkies versuchten, ihn auszurauben.

Kaum ein Tag vergibt am Sophie an dem nicht Dealer oder Süchtige beraubt, beklaut & und zum guten Beschluß auf übelste Art & Weise zusammengeschlagen werden:

Einer lernt ein Geschäft an, um dann mit ein paar Leuten über das Opfer herzufallen. Stefan wurde schon öfter Opfer von Straßenraub & Gewalt. Diesmal aber, als die Russen Hand an ihn legten, da schlug er zurück. Er, klein & gerade mal 65 Kg leicht, kämpfte wie ein Löwe gegen diese Straßenräuber.

Am helllichten Tag hinter dem Sophienhof. Sein Mut wurde belohnt, denn alle drei bezogen ordentlich Prügel. Dann, wie er mit dem Mute der Verzweifelten kämpfte - ein aussichtslosen Kampf - kamen zwei türkische Bürger des Wegs & sahen den Kampf. Darauf eilten sie Stefan zur Hilfe. Alles was sie schon geraubt hatten, wurde den Russen wieder abgenommen. Zur Strafe erhielten sie noch einen Tritt in den A... Stefan hatte ein blaues Auge, aber sehr viel Ehr & Anerkennung.

T. Tiger

**M**it der Tatsache auf der Straße zu leben, verbinden große Teile der Bevölkerung ein negatives Gefühl. Um so mehr sind sie erstaunt, wenn man ihnen erzählt, daß es auch schöne Momente in dem Leben eines Obdachlosen geben kann.

In den nächsten Ausgaben werde ich in loser Folge Erlebnisse aufschreiben, die ich während meiner wohnungslosen Zeit erlebt habe, um Ihnen eben diese schönen Momente näher zu bringen, aber auch deutlich zu machen, daß Obdachlose auch Gefühle empfinden; Trauer, Freundschaft, Liebe, Enttäuschung, Freude, Ehrlichkeit, Abhängigkeit, Lügen usw. Vielleicht nur alles ein wenig intensiver.

Mein schönstes Erlebnis geschah vor ungefähr fünf Jahren.

Wie eigentlich jeden Tag saß ich mit meiner damaligen Freundin Nadine auf dem Europaplatz. Dort trafen sich Punks, Gruffles, 'normale' Menschen und alle hatten Spaß miteinander. Nun gut. An diesem Tag jedenfalls sah ich sie das erste Mal - Leena!

## BRAUNE

## AUGEN

Bei mir machte es sofort klick, obwohl ich ja noch mit Nadine zusammen war. Sie nahm es mir dann auch übel, als ich ihr ins Ohr flüsterte, daß Leena wunderschöne braune Augen hätte. Ich konnte es nicht für mich behalten und böse habe ich es ja auch nicht gemeint.

Nadine hatte Leena schon ein paar Tage vorher kennengelernt, so daß es nicht schwierig war, mit ihr ins Gespräch zu kommen. Bis wir uns ein wenig näher kennenlernten, sollte jedoch noch eine ganze Zeit vergehen.

Irgendwie funkte es zwar zwischen uns, es gab aber noch ein paar Schwierigkeiten, es auch auszuleben. Sie hatte einen höchst eifersüchtigen Freund, der dafür sorgte, daß Leena mich nicht alleine besuchen konnte. Ihre Freundin oder er selbst waren immer in der Nähe. Hinzu kam nämlich, daß sie in Preetz wohnte und nicht so ohne weiteres nach Kiel kommen konnte.

Ungefähr ein halbes Jahr nachdem wir uns das erste Mal sahen (mit Nadine war ich inzwischen auseinander), passierte folgendes: Ich wohnte zu dieser Zeit zusammen mit Mitch auf dem Dach des



Reisebüros auf dem Europaplatz. Gegen ein Uhr in der Nacht verließ Mitch unsere 'Wohnung' noch einmal, weil er nicht schlafen konnte und unten noch ein Bier trinken wollte. Ich hingegen versuchte einzuschlafen und machte meine Augen zu. Kurz danach hörte ich Geräusche, die ich kannte:

Jemand kam das Dach hoch. Ich dachte, daß es Mitch wäre, also versuchte ich weiter einzuschlafen. Es war nicht Mitch. „Hallo Eule, bist Du wach?“

Es war Leena. Sie fuhr mitten in der Nacht per Anhalter von Preetz nach Kiel, um mich auf dem Dach zu besuchen.

Ich habe mich so heftig gefreut, daß ich es selbst heute noch nicht beschreiben kann. Ich werde ihr Gesicht nie vergessen, als sie sich über mich beugte, um mich zu wecken. Wieder diese schönen braunen Augen!

Leider hatten wir nur zwei Stunden miteinander, in denen es zum Glück zu meinem schüchternsten Kuß kam. Wir gingen zusammen zur Tankstelle und auf dem Rückweg war es dann soweit. Während des Gespräches schauten wir uns an und blieben stehen, umarmten uns und dann der Kuß.

Diese Nacht werde ich nie vergessen und glaube, daß ich sie nicht erlebt hätte, wäre ich nicht obdachlos gewesen. Leider ist nicht mehr daraus geworden. Warum und wieso? Ich weiß es nicht. Im November letzten Jahres sah ich Leena das erste Mal wieder. Ein Gespräch entstand aus mir unerklärlichen Gründen nicht.

Vielleicht liest sie ja diese Zeilen und meldet sich bei mir. Ich würde mich freuen.

Ich glaube, daß diese Geschichte zeigt, daß auch wir Menschen von der Straße fähig sind, Gefühle zu empfinden und zu geben. Ansonsten wäre Leena nicht auf dem Dach erschienen.

In diesem Sinne,

Eule

Gebrauchte Spritzen können im CLARO & und in der Gaardener Drogenberatung gegen Neue getauscht werden.

## VON KLEINEN UND VON GROßEN FISCHEN



Die Hobbys von uns Hempels-Verkäufern, beschränken sich nicht allein auf das Öffnen & Leertrinken von Dosenbier.

Wie unser Foto zeigt. Ricco ist einer der besten und zuverlässigsten Hempels-Verkäufer seit langem schon, aber davon, daß er in jeder freien Stunde an der Hörn die Angel ins Wasser hält, wußten wir Hempels nichts. Wir staunten gar nicht schlecht, als wir von seinem Hobby erfuhren. Aber erst sein ganz großer Fang brachte ihm Ruhm und Ehre.

„Eigentlich war ich auf Hering eingestellt“, sagte er, „aber was dann am Haken hing, war doch ein Dorsch von 7 kg und 200 g Lebendgewicht.“

„Zuerst war es ein zaghaftes Zupfen am Köder. Alles ganz normal, wie es sich für einen Hering gehört. Aber dann! Mit einer unglaublichen Kraft wurde mein Arm nach vorn gerissen, um ein Haar ins Wasser. Im letzten Moment löste ich die Leine und wie von unsichtbarer Hand gezogen, schoß der Schwimmer hinaus in die weite Förde. Zuerst glaubte ich, daß es ein wild gewordener Hering sei. Bis ich die Bremse anzog und die Angelrute sich wie ein Flitzbogen spannte. Da war was ganz großes am Haken. Nun begann ein Kampf zwischen Fisch & Mensch.“

Es hat ganz schön Kraft gekostet, aber am Ende war der Kampf entschieden & und ich konnte diesen 70 cm langen Riesen auf die Bretter schmeißen.

Der hat vielleicht ein Spektakel gemacht! Nun ja - schließlich war der Preis für allen Fleiß doch ein leckeres Fischgericht.

T. Tiger

# DIE DIRECTION EINER

LEBENSSTRECKE

## Eigene Schuld oder Ämterwahn?

Über „verkorkste“ Existenzen haben Sie in Hempels schon oft etwas gelesen. Aber das, was mir ein junger Obdachloser - nennen wir ihn Sepp - erzählt hat, hat mich bewogen, diese fiktive (aber durchaus mögliche) Geschichte zu schreiben:

Ich bin 17 als mein tiefer Fall beginnt:

**Nach** der Schule habe ich erst mal eine Bäckerlehre angefangen. Irgendwie komme ich aber nicht klar. Es liegt wirklich nicht nur an dem frühen Aufstehen. Vielmehr ist mein Chef ein Arschlo...! Mir bleibt praktisch nichts anderes als zu kündigen; schließlich habe ich bunte Haare und eine eigene Meinung!

**Also** beantrage ich, nachdem ich das Handtuch geworfen habe, Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe). Meine Sachbearbeiterin erklärt mir, daß ich die Hilfe nur auf Darlehensbasis bekommen könne, weil mein Vater sich weigert, seine Verdienstbescheinigung abzugeben. Na ja, was soll ich von ihm auch erwarten? Schon ein paar Tage später bekomme ich den Bescheid vom Sozialamt, daß meine Miete vom Amt übernommen wird und die Sozialhilfe bewilligt ist. Ich bin tierisch erleichtert. Richtig Freude kommt bei mir auf, als mir zwei Tage vor Heiligabend auch noch Weihnachtsgeld vom Amt ausgezahlt wird. Allerdings bin ich noch nicht krankenversichert, weil erst geprüft werden muß, ob meine Eltern eine Familienversicherung abgeschlossen haben. Schließlich bin ich noch nicht volljährig. Dummerweise kümmere ich mich nicht energisch genug um die Versicherung. Das soll sich später noch rächen. Ein paar Wochen später bekomme ich hohes Fieber (bis zu 40°)! Zwar behandeln mich die Ärzte, aber das Sozialamt weigert sich, für die Kosten aufzukommen. Erst auf massiven Druck der Ärzte stellt mir meine Sachbearbeiterin nach zwei Wochen Streß einen Krankenschein aus.

**Ein** Nachspiel hat meine Krankheit dennoch: ich bekomme keine Sozialhilfe mehr, weil ich an dem Tag krank werde, an dem ich eine berufsvorbereitende Maßnahme (nennen wir sie 'Sprung') beginnen soll. Schlecht mit 40° Fieber! Aber meine Sachbearbeiterin sieht das anders. Ich bekomme die Auflage, bei 'Sprung' eine Stelle als Gärtner anzutreten. Sonst hätte ich überhaupt kein Anrecht auf Sozialhilfe mehr. Schlecht ist nur, daß der Weg zur Arbeitsstelle ca. 15 km beträgt. Sicherlich zumutbar - aber per pedes? Das Sozialamt, das mir ja schon die

Sozialhilfe gestrichen hat, weigert sich immerhin standhaft, mir wenigstens Fahrgeld zu geben. Und mein Sachbearbeiter bei 'Sprung' meint, daß es ihm egal sei, wie ich zur Arbeit käme. Ich habe eh null Bock, also fange ich die Maßnahme gar nicht erst an.

**Für** mich ist etwas anderes im Moment viel wichtiger: „Stellt Euch vor, es ist Krieg, und keiner geht hin!“ Ich finde das Motto nur gut und handle dementsprechend. „Wehrdienst? - Ist nicht!“ Also suche ich etwa 3 Monate intensiv nach einer Zivildienststelle. Schließlich werde ich in einer Tages- (Aufenthalts) stätte für (ehemalige) Obdachlose fündig. Die Arbeit macht mir Spaß und mit den Besuchern komme ich gut klar. Leider kann ich mich nur knapp zwei Monate an meiner Zivistelle erfreuen. Dann werde ich vom Amtsarzt wegen angeblicher Politoxikomanie (=Abhängigkeit von mehreren Drogen) als nicht geeignet eingestuft. Den Betreibern des Tagestreffs bleibt keine Wahl. Sie müssen mich feuern. Nur seltsam, daß bei der Musterung meine angebliche Drogensucht niemandem aufgefallen ist! Aber im Vertrauen: Ich kiffe sehr gerne. Nur: das ist auch die einzige Droge, die ich genieße. Vom Genuß oder Mißbrauch verschiedener Drogen kann keine Rede sein.

**Aber** nicht nur beruflich geht bei mir alles schief: Knapp zwei Monate, nachdem ich die Zivildienststelle verloren habe, werde ich obdachlos. Es ist schon November und nicht gerade die angenehmste Zeit, um „Platte zu machen“!

**Vorher** habe ich von meinem Sold (=Gehalt eines Zivis), der mir noch zugestanden hatte, gelebt. Aber das Geld ist nahezu aufgebraucht, als meine Freundin aus familiären Gründen ihre Wohnung kündigt. Sie muß zu ihrer Mutter in einen anderen Landkreis ziehen. Ich, als ihr damaliger Untermieter, muß leider auch raus. Obwohl ich schon zwei Monate lang suche - seit ich weiß, daß meine Freundin umziehen möchte - finde ich keine geeignete Wohnung. Entweder sind sie so teuer, daß das Sozialamt die Miete nicht übernimmt, oder sie werden erst viel später frei. Ich kann nicht zusagen, wenn ich noch zwei Monate darauf warten muß, daß die Bude frei wird. Immerhin bin ich das erste Mal in meinem Leben obdachlos, und es fällt mir nicht nur wegen des kalten Wetters schwer, auf der Straße zu überleben. So bin ich z.B. zum Betteln absolut ungeeignet. Immerhin bekomme ich mittlerweile wieder Sozialhilfe. Aber wie immer nur den gekürzten Satz, weil mein Vater



wahrscheinlich die 250,- Kindergeld einkassiert hat. Ich sagte es schon: Was soll ich von dem schon erwarten? Hilfe auf keinen Fall, und schon gar kein Geld!

**Kurz** vor Weihnachten wird mir die Sozialhilfe wieder gestrichen. Diesmal habe ich die Schuld. Ich habe einen Termin bei der städtischen Beschäftigungs-AG (hier in Kiel heißt sie KiBA) nicht wahrgenommen. Ich habe nach meinen vorherigen bei 'Sprung' absolut keinen Bock darauf, mich schon wieder fertigmachen zu lassen.

**Weihnachten** auf der Straße ohne jeden Pfennig - echt toll. Das ist mir eine Lehre! Bis Anfang März schlage ich mich so durch. Dann gehe ich aus eigenem Antrieb zu dieser Beschäftigungs-AG. Die haben zwar keinen Job für mich, können mich aber zu einer Sonderabteilung des Sozialamts vermitteln. Die zuständige Sachbearbeiterin schafft es tatsächlich, daß ich wieder Sozialhilfe erhalte. Leider komme ich

heißen mag! Aber ich erhoffe mir dadurch irgendwie doch etwas für mein weiteres Leben. Ich will ja nicht für immer und ewig auf der Straße leben und auf den Ämtern betteln müssen.

**Dennoch** könnte mir übel werden: Stellen Sie sich doch einfach vor, daß ich zusammen mit meiner Freundin bei deren Mutter eingezogen wäre. Das wäre Sozialbetrug gewesen, weil sie ja in einen anderen Landkreis gezogen ist und ich damals mal wieder in festem Sozialhilfebezug war. Die ganzen Monate als Obdachloser hätte ich mir ersparen können. Aber Behördenwege sind nun mal festgefahren. Vielleicht hätte ich jetzt schon Arbeit - aber: „Ohne Wohnung keine Arbeit; ohne Arbeit keine Wohnung“, der alte Kreislauf. Schade!

Anhand der Erzählung von Sepp aufgeschrieben von

Thomas Repp



nicht allzulange in diesen Genuß. Meine Sachbearbeiterin will mich zwingen, in das ansässige Männerwohnheim einzuziehen. Mit allen Mitteln zwingen - selbst mit der Androhung, mir die Hilfe wieder zu streichen! Ich weigere mich, weil ich Angst habe. Bewohner dieses Asyls sehe ich ja ständig in den Anlaufstellen und auf der Straße. Scheinbar sind alle Bewohner des Männerwohnheimes frustriert. Außerdem finde ich es ätzend, mein „junges“ Leben dermaßen geregelt zu leben. Immerhin bin ich in einem Alter, in dem andere meines Jahrgangs „die Sau raus lassen“! Nach meiner Weigerung wird mir das Geld auch prompt entzogen; einen Monat hatte ich wieder einmal ein regelmäßiges „Einkommen“ - schon wieder futsch!

**Ich** muß zu meiner Schande gestehen, daß ich häufig mit meinem Dickkopf durch die Wand möchte. Deshalb bin ich aus einem „Null-Bock-Gefühl“ meinen Pflichten häufig nicht nachgekommen. Aber die werden einem meist nicht vernünftig erklärt. Und zum anderen kann man ihnen häufig nicht nachkommen. Oder wissen Sie, wie ich ohne jedes Geld 15 km zum Arbeitsplatz (und natürlich wieder zurück) schaffen soll? Manche Verordnungen sind nicht nur schwachsinnig, sondern auch unmenschlich. So wird man z. B. gezwungen, ins Männerwohnheim zu ziehen, wenn man arbeiten möchte. Ich habe das gemacht. Angepaßt, nur um an einem „Sozialtraining“ für Jugendliche teilnehmen zu dürfen. Was immer das auch

Bowlitz

**Hassau**  
Stadstraße 1

**Öffnungszeiten**

	MO:	17-24 Uhr
	DI - SA:	12-24 Uhr
	SO:	10-24 Uhr

DI - SA ab 12 Uhr **Stammessen**  
SO ab 10 Uhr **Frühstück**

Tel.: 640 99 50

# Hier werden Sie wirklich geholfen

## Die Arbeitsloseninitiative Kiel e.V. und ihre Arbeit



Seit geraumer Zeit nimmt die Zahl der Arbeitslosen und SozialhilfeempfängerInnen ständig zu. Obwohl die Bundesanstalt für Arbeit, aber auch die Kommunen als Träger der Sozialhilfe, immer wieder durch geschickt abgefaßte Statistiken versuchen, der Bevölkerung etwas vorzumachen. Die Arbeits- und Sozialämter sind diesem Ansturm nicht mehr gewachsen, die Betroffenen werden fast nur noch verwaltet.

Genau hier setzt die Arbeit der Arbeitsloseninitiative Kiel ein. Dieser Verein engagiert sich seit etlichen Jahren für Menschen, die dem Paragraphenschub nicht gewachsen sind. Immer neue Vorschriften, Gesetzesänderungen und ähnliches überfordern nicht nur die Arbeitslosen, sondern zum Teil sogar die MitarbeiterInnen der Verwaltung. Außerdem fehlt vielen der Betroffenen das Vertrauen zu den öffentlichen Stellen. Deshalb nehmen sie lieber das Beratungsangebot der Arbeitslosenini in Anspruch.

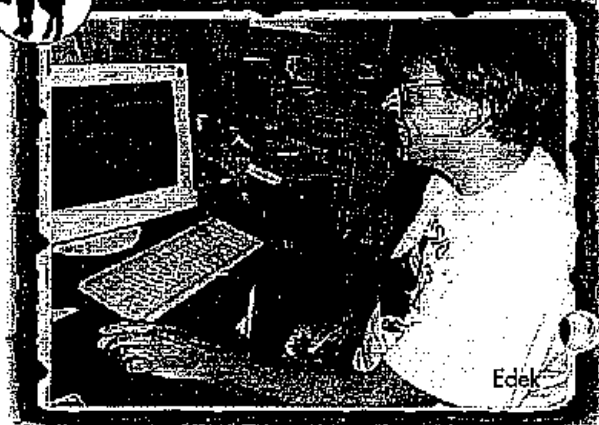
12 Frauen und Männer arbeiten in den Kontaktstellen in der Illis- und der HansasträÙe. Dort wird den Menschen schnell und unbürokratisch geholfen. Sei es das Ausfüllen von Formularen oder die Begleitung zu den Ämtern. Wie eine Mitarbeiterin der Ini erklärt es aber Konsens, daß hier Hilfe zur



Selbsthilfe praktiziert wird. Das heißt, es wird versucht, den Hilfesuchenden die Zusammenhänge zu erklären, damit sie sich in Zukunft auch allein helfen können. Was auf keinen Fall bedeutet, daß irgend jemand allein gelassen wird.

Aber das ist nicht alles, was die Arbeitslosenini anbietet.

Jeden Mittwoch gibt es ein Arbeitslosenfrühstück, das sehr stark in Anspruch genommen wird; davon konnten wir uns selbst überzeugen. Außerdem gibt die Ini Künstlern die Möglichkeit, in ihren Räumen auszustellen. Damit aber noch nicht genug.



Ein weiterer, wesentlicher Teil der Arbeit ist die Herausgabe des Leitfadens der Sozialhilfe in Kiel. Seit Mitte August ist die aktuelle Ausgabe erhältlich. (s. Hinweis).

Dabei ist zu bedenken, daß es in der Ini lediglich eine ABM gibt. Alle anderen MitarbeiterInnen sind ehrenamtlich tätig. Der Verein bekommt zur Zeit einen Zuschuß von der Stadt Kiel, um die laufenden Ausgaben zu decken. So sollen u.a. schließlich die Mieten für die Räume in der Illis- und HansasträÙe bezahlt werden.

Auf Grund des WIBERA-Gutachtens (s. Ausgabe 40) ist die weitere Finanzierung aber keinesfalls gesichert. Denn in diesem von der Stadt in Auftrag gegebenen Gutachten wurde überprüft, wie die Vergabepolitik der Kommune in Zukunft aussehen soll. Dieses Wirtschaftsberatungsunternehmen empfiehlt, der Alo-Ini die weitere Förderung zu streichen. In der Begründung heißt es unter anderem, daß das Beratungsangebot des Arbeits- und des Sozialamtes ausreichend für Kiel sei. Dazu muß nichts weiter gesagt werden, denn es ist wohl jedem klar, daß ohne eine Förderung die bisherige, unerläßliche Arbeit in der bisherigen Form nicht weiter geführt werden kann.

Aber noch ist nicht aller Tage Abend.

ms.

Fotos Nadine



### Termine

Kunstaussstellung vom 1. September - 4. Oktober  
Anja Haase: Wort - Menschen  
Vernissage: Mittwoch 1. September 19:00 Uhr

Seminare (Bitte anmelden)

Einführung in das BSHG

Teil 1: Freitag 3.9.99 15:00-18:00 Uhr

Teil 2: Samstag 4.9.99 10:00-14:00 Uhr

### Beratungszeiten:

Arbeitslosenzentrum Illisstr. 34, Tel. 0431-732635, Fax 75141

Mo	10:00-13:00 Uhr
Di	10:00-13:00 Uhr (von Frauen für Frauen)
Di	15:00-18:00 Uhr (mit Café)
Mi	09:30-12:30 Uhr (mit Arbeitslosenfrühstück)
Do	15:00-18:00 Uhr
Fr	10:00-13:00 Uhr (speziell für AusländerInnen)

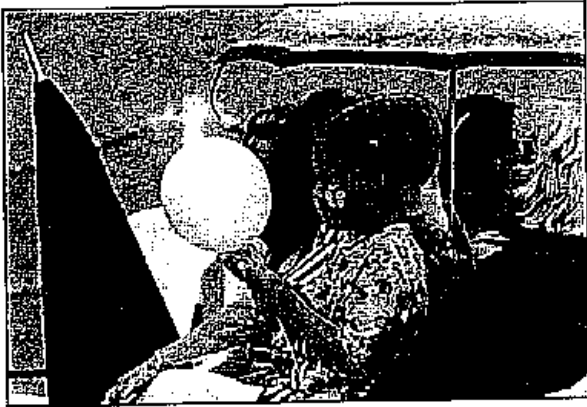
Beratungsstelle HansasträÙe 48 (Info-Laden), Tel. 563717

Di-Fr 10:00-13:00 Uhr



# Oma-Opa-Enkel-Spaß...

Das war das Motto des ersten Kieler Seniorentages am 10. August auf der Blücherbrücke.



Initiiert worden ist dieses Fest, bei dem sich vom Kleinkind bis zur Uroma und dem Familienhund alles traf, was Beine hatte und die norddeutsche Regenwetterlage nicht scheute, vom Beirat für Seniorinnen und Senioren in der Landeshauptstadt Kiel. Endlich sollte es mal ein Fest geben, das die üblichen Rahmen sprengte.

Hempels war mit dabei, den Klapptisch, Zeitungen und Fotoapparat parat... Ab 14 Uhr startete das üppige Kulturangebot. Wer bis dato im Festzelt Informationen gesammelt hatte über die neue Krankenversicherung, ehrenamtliche Arbeit oder die individuellen Blutzuckerwerte, strömte nun nach draußen, um der Band Daekawowo aus Togo (Übersetzt: Hand in Hand) und ihren Trommelrhythmen zuzuhören und die afrikanische Modenschau zu bewundern. Leider strömte auch der Regen, was aber Musiker und Zuschauer nicht abschrecken konnte. Kurzerhand tanzten sich also die Models von der Bühne wieder ins Festzelt, so daß Kunst und Mode hautnah erlebbar wurden.

Von da an ging es ununterbrochen weiter, von der Seniorentanzgruppe und der Stepptanzgruppe, bis zum Zauberer Bodani, dem unermüdlichen Ostsee-Shanty-Chor, fetzigen Bauchtänzerinnen und der Squaredancegruppe „Kieler Wheeler“. Das Programm dürfte einem Kieler-Woche-Tag in keiner Weise nachstanden haben. Es war wohl so gut, daß wir Hempels uns eher einen ruhigen Nachmittag machen konnten und dem Treiben mit der anhaltend guten Stimmung zuschauen.

Mal rumgefragt waren wohl alle sehr begeistert: „Spitzen Kulturprogramm“, „Toll, bis auf's Wetter“, war die durchgängige Meinung. Für einige fanden sich noch viele neue Informationen zum Mitnehmen, „um sie zu Hause mal durchzuarbeiten“, für andere bot das Fest die Möglichkeit, „mal wieder viele aktive alte Leute zu treffen“.

Bedauerlich fand eine Vertreterin der Gruppe „Trotz Alter“, daß durch das schlechte Wetter auch das umfangreiche Kinderprogramm etwas ins Wasser gefallen war. Die Kletterwand, die Hüpfburg und die Spiele (Kirschkerne weitspielen) fanden also wenig wackere Streiter. Schließlich gab es zur generationenübergreifenden Freude die Kirschen für alle -mindestens eine Handvoll. Worauf wir zusammenfassen:

Ob alt, ob jung, ob schwarz, ob weiß - an diesem Tag war mit allen „gut Kirschen essen“..





## Hempels stellt vor: *Der Seniorenbeirat*

An einem sonnigen Donnerstagabend erzählten die Sprecherin des Seniorenbeirates Frau Uhrig und ihre Stellvertreterin Frau Leinemann in gemütlicher Runde im Hempels Café über die Arbeit des Seniorenbeirates.

Das Gremium bestehend aus 25 Leuten, ist schon seit 10 Jahren aktiv. Der Beirat ist eine Lobby für die über 30.000 SeniorInnen in Kiel: „Hier bekommen sie eine Stimme, denn auch ältere Menschen sollen sich bewußt sein, daß sie Rechte haben und ihre Interessen vertreten können“, beschreibt Frau Leinemann ein Ziel des Gremiums.

### Was macht der Seniorenbeirat?

Der Beirat kümmert sich um alle Belange älterer Menschen und trägt sie der Stadt vor. So kann er z.B. Anträge an die Ratsversammlung stellen, Gespräche und Anregungen an die Stadtverwaltung richten. Damit hilft er, die speziellen Bedürfnisse von Senioren in die städtischen Entscheidungen einfließen zu lassen.

Der Beirat stellt eigene Recherchen an, die in Arbeitsgruppen diskutiert und formuliert werden. Daraus entstanden sind die Gruppen zu dem Thema „Gewalt im Alter“, „Wohnen“ und „Verkehr“, in denen jeder SeniorIn mitwirken kann.

Um den Informationsaustausch mit der Stadt zu verbessern, hat der Seniorenbeirat eine „Seniorenfreundlichkeitsprüfung“ für die Verwaltung erarbeitet, in der die wichtigsten Punkte festgehalten werden, damit sie gleich bei der Planung - sei es ein neues Gebäude, eine Ampel an Verkehrsbrennpunkten, Innenstadtgestaltung oder Beschilderung - mit einbezogen sind.

Die Arbeit der Mitglieder ist ehrenamtlich. Alle 5 Jahre wird ein neuer Beirat gewählt, für den jeder SeniorIn kandidieren kann. Dazu sagt Frau Uhrig: „Wir versuchen, so viele Menschen wie möglich zu erreichen, aber noch längst nicht alle wissen, was der Seniorenbeirat ist und - für sie - machen kann.“

Deswegen laden Frau Leinemann und Frau Uhrig alle SeniorInnen ein, sich aktiv oder mit Anregungen und Ideen an der Arbeit zu beteiligen. Jeden ersten Donnerstag im Monat findet die Sitzung des Beirates im Rathaus in der Leitstelle „älter werden“ statt.

Ein besonders Anliegen ist dem Beirat auch der generationenübergreifende Austausch. Vor kurzem trafen sich Frau Uhrig und Frau Leinemann mit einer Klasse der Klaus-Groth-Schule, um die Ansichten der „anderen Generation“ kennenzulernen, „wobei jeder dem anderen seine Meinung sagen konnte, aber niemand auf den anderen böse war“, erzählt Frau Uhrig erfreut.

Ein ähnliches Treffen gab es auch in einer Altentagesstätte, die von vielen interessierten SchülerInnen besucht wurde. Diese Aktion möchte der Seniorenbeirat wiederholen, weil es für beide Seiten wohl ein Erfolg für das gegenseitige Verständnis war.

Zu den neuesten Einrichtungen, die vom Seniorenbeirat gefördert wurden, gehört das Pflegenottelefon. Es läuft unter dem Motto: „Ich halte es einfach nicht mehr aus“ und ist für alle gedacht, die sich einsam, von ihrer Situation überfordert, von Gewalt bedroht fühlen oder als Pflegenden vor nicht mehr zu bewältigende Aufgaben gestellt sind. Die Ansprechpartner sind Fachleute der Wohlfahrtsverbände, die sie sachkundig beraten und zuhören können.

01802 - 49 48 47 (zum Regionaltarif)  
Täglich (auch an Sonn- und Feiertagen)  
9.00 - 11.00 Uhr und 16.00 - 19.00 Uhr  
oder Sie sprechen uns eine Nachricht auf den Anrufbeantworter

Weitere Informationen und interessanten Lesestoff bietet die Zeitschrift „Alternative“, die in Apotheken, Wohlfahrtsverbänden und der Stadtbücherei ausliegt.



Hannah Heinz & Michael Simmert

# HEXENMEDIZIN

## Teil 3: Das Geschäft mit den 'Betäubungsmitteln'



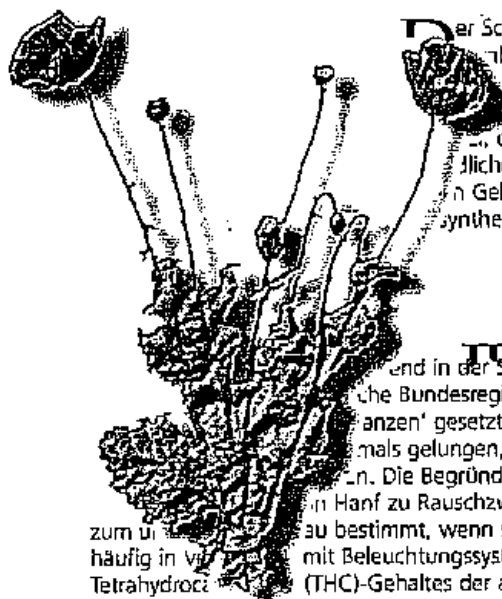
Im Jahr 1630 wurde an allen Kirchentüren des peruanischen Königreiches ein Edikt gegen Astrologen, Sterndeuter und Hexer angeschlagen, in dem den 'Hexern' vorgeworfen wurde, daß sie Gebrauch machen von „gewissen Getränken, Kräutern und Wurzeln, genannt Achuma, Chamico und Coca, mit denen sie ihre Sinne betäuben. Die Phantasmen und Illusionen, die sich einstellen, geben sie dann als Offenbarungen oder als Nachricht aus.“ Schon damals hat man 'bewußtseinsweiternd' mit 'betäubend' verwechselt.

Achuma ist der indianische Name für einen meskalinhaltigen Stangenkaktus, der heute in Peru und Ecuador unter dem Namen San Pedro bekannt ist; Chamico ist der alte indianische Name für den Stechapfel. Der Gebrauch von Koka ist wohl zehntausend Jahre alt und wurde trotzdem von den Kolonialherren verboten. In einem Gesetz vom 18. Oktober 1569 ermahnte Philipp II. die Priester, den Gebrauch von abergläubischen Praktiken zu überwachen, bestätigte aber den Kokagenuß als Medizin und als Stimulans bei der schweren Arbeit der Indianer dieser Zeit war eine Debatte darüber in Gang, den Kokagenuß als Hindernis der Christianisierung ganz zu verbieten und die Plantagen zu zerstören, da die Indianer damit ständig an ihre Vergangenheit erinnert würden, oder aber ihn wegen seiner Qualität als Nahrungsersatz zu erlauben. Neben der Verwendung als Medikament führten die Verteidiger an, daß die indianischen Minenarbeiter die Arbeit verweigerten, wenn sie nicht täglich ihre Kokaration bekämen. D.h., wenn Koka die Ausbeutung der Indianer fördert, darf man sie zulassen... Merkwürdigerweise ist Kokain für die westlichen Wokoholics nicht zugelassen.



Die Anden-Indianer behandeln zahlreiche Krankheiten und Leiden erfolgreich mit Kokablättern und Zubereitungen: Arthritis, Depressionen, Durchfall, Diabetes, Fieber, schmerzhafte Hämorrhoiden, Höhenkrankheit, Husten, Kopfschmerzen, Nasenbluten, Nebenhöhlenentzündungen, Rheumatismus halb oft 'Aspirin der Anden' genannt (obwohl es besser wirkt als das Salicylsäurepräparat). Für die Indianer Nahrungsersatz; tatsächlich haben die Blätter einen hohen Nährwert.

Nach dem BtmG sind sowohl die Kokapflanze als auch die darin befindlichen Alkaloide (Kokain, Ecgonin) illegal, d.h. ihr Gebrauch ist strafbar.

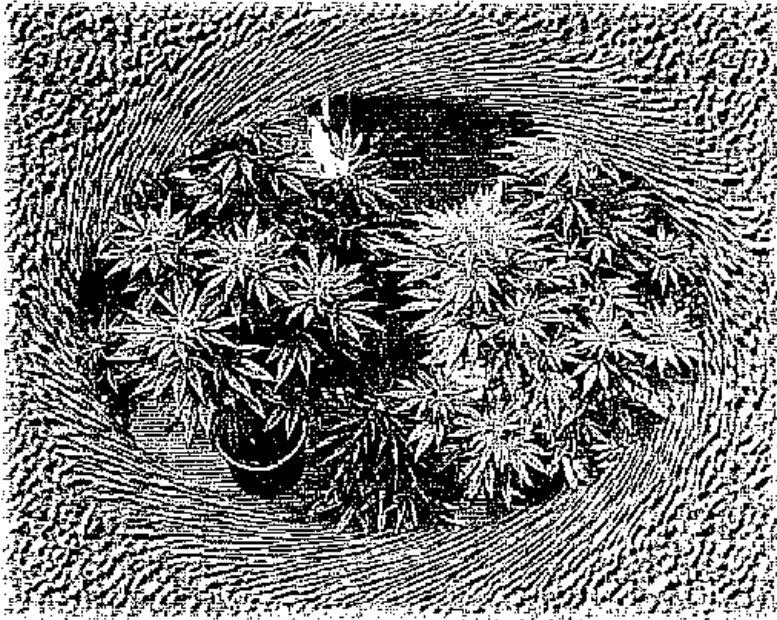


Der Schlafmohn, das aus dieser Pflanze gewinnbare Opium, sowie die darin enthaltenen Alkaloide sind laut BtmG verboten, aber für den Arzt verschreibungsfähig. Der Schlafmohn wurde in Mesopotamien, Italien, schon im 6. Jahrhundert v. Chr. als 'Lebensbaum' verehrt. Der Mohn war die Pflanze der Großen Göttin Deo oder Demeter. Das Opium ist das beste und wichtigste Betäubungsmittel, das der Mensch in der Natur entdeckt hat. Das Opium war über Jahrtausende hinweg das wichtigste Narkosemittel. Obwohl Mohn zu den 'Hexenpflanzen' gezählt wurde, konnte die Verbotung des Opiumgebrauchs nicht unterbinden; er war zu weit verbreitet. Opium wurde erst zu der Zeit durch synthetische Opiate den Markt erobern konnten. Wem nützt das Verbot? - Denen, die daran

### TURISTENREI

... und in der Schweiz Hanfblüten und Zauberpflanze über den Ladentisch verkauft werden, hat die christliche Bundesregierung veranlaßt, daß seit dem 19.12.1997 Hanfsamen auf die Liste 1 der 'nicht verkehrsfähigen Pflanzen' gesetzt und damit verboten wurden (10. Verordnung zum BtmG). Damit ist es der Bundesregierung erstmals gelungen, einen Stoff, der nachweislich keinen psychoaktiven oder betäubenden Wirkstoff enthält, zu verbieten. Die Begründung: „Damit soll dem verbreiteten Vertriebs von Cannabissamen für den individuellen Gebrauch in Hanf zu Rauschzwecken entgegengewirkt werden. Der Samen ist insbesondere dann nach den Umständen des Einzelfalles als vertriebsfähig zu bestimmen, wenn spezieller Samen in zählbarer Körnermenge (z.B. 10 Samenkörner für bis zu 150,- DM), häufig in Verbindung mit Beleuchtungssystemen für den Anbau in Wohnräumen und Kellern und/oder mit Angaben des Tetrahydrocannabinol (THC)-Gehaltes der angebauten Pflanze, angeboten und damit zu einem nicht erlaubten Anbau verleitet wird.“

Nicht das Produkt wird als Betäubungsmittel verboten, sondern es wird eine angenommene Situation, die weder eingetreten ist noch durchgeführt wurde, als Begründung für das Samenverbot herbeizitiert. Eine solche Gesetzgebung bedeutet, daß



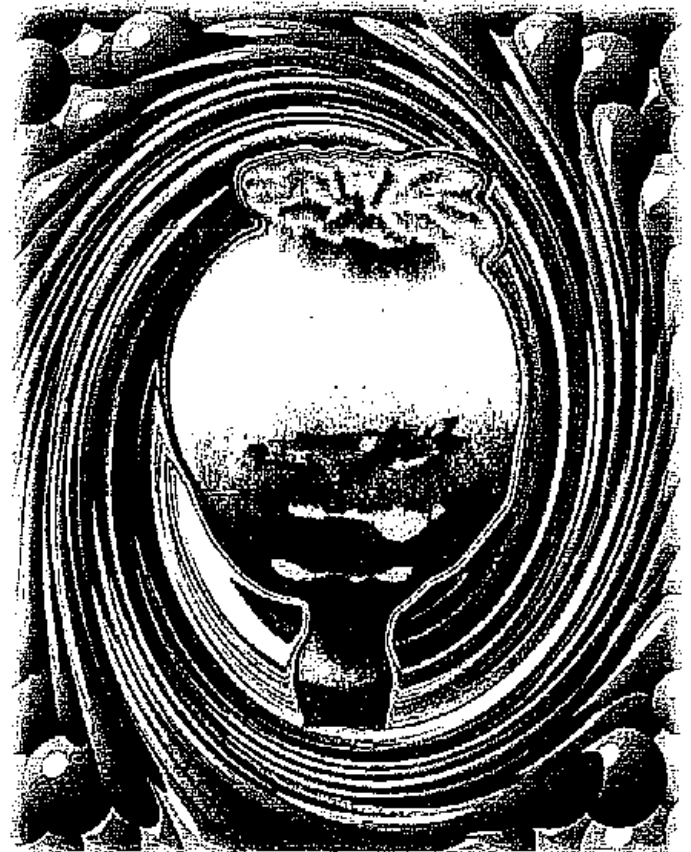
Männern unterlegen sind, labil und anfällig für die Verführung des Teufels. Der Hexenhammer ist ein interessantes Zeugnis dieser Geisteshaltung und wurde eine wahre Fundgrube für viele spätere Autoren. So hatte er zwar nicht direkt, aber indirekt enorme Folgen.

Die Pflanzen und Substanzen, die laut Betäubungsmittelgesetz verboten sind, haben etwas besonderes, ihre starke Wirksamkeit. Sie gehören zu den besten Heilmitteln, die von Menschen entdeckt wurden.

Opium ist das beste Schmerzmittel der Welt. Hanf ist wahrscheinlich das beste Antidepressivum, Koka ist das einzige echte Tonikum. Aber wer verdient an gesunden Menschen, d.h. an Untertanen, die sich mit ihren Balkon- oder Gartenpflanzen selbst heilen? - die ihr oftmals schwerverdientes Geld nicht den Ärzten und Apothekern opfern wollen? - Unwirksame Medikamente sind eine sichere Einnahmequelle; ebenso Medikamente wie Valium oder Rohypnol, die ideal in die kulturellen 'Sucht'-Muster passen. Wer der Frage nachgeht „Wem nützt das Betäubungsmittelgesetz?“, der wird seinen Augen nicht trauen. Denn es sind jene, die uns den Genuß der Pflanzen vorenthalten wollen. Der Staat braucht steuerzahlende Idioten, keine befreiten Geister. Deshalb ist Prozac (Fluctin) legal, Cannabis aber verboten. Auf Prozac ist es - selbst bei heftigsten seelischen Schmerzen und geistigen Leiden - möglich, die Rolle als Rad im Getriebe der Gesellschaft zu erfüllen; Cannabis hingegen fördert eigenes Denken. Die eigenen Gedanken sind es, die bedrohlich wirken. Sie stellen die staatlich-christliche Ordnung in Frage, sie hinterfragen und korrigieren. Das Verbot der Pflanzen ist der Versuch, ein dummes, steuerzahlendes Volk ohne Widerrede heranzuzüchten. Dumme Räder drehen sich auch. Wie lange noch?

Die Verteufelung einer Pflanze durch die Herrscher dient der medizinischen Entmündigung der Untertanen. Der Krieg gegen die Natur hält an und wird sogar verschärft. Eines ist sicher, Menschen können niemals gegen die Natur gewinnen. Sie werden ihr immer unterworfen sein, weil sie ein Teil von ihr sind.

DAX



man eigentlich Herstellung und Verkauf von Küchenmessern verbieten muß, denn es könnte ja ein Durchgedrehter auf die Idee kommen, mit einem Brotmesser dem Drogenbeauftragten der Regierung die Kehle durchzuschneiden. Die Juristen verkommen immer mehr zu regierungstreuen Ideologen.

1486 veröffentlichten 2 Mönche ein Buch mit dem Titel: 'Malius Malefkarum' - den Hexenhammer. Bis zum Jahr 1700 gab es davon 16 deutsche Ausgaben. Es war ein gefährliches Gebräu aus Aberglaube, Phantasie und Ideologie mit Tips zur Erkennung des Teufels. Es wiederholt den alten Glauben, daß Hexen Unglück bringen und Böses tun, daß sie z.B. Feinden schaden, indem sie Puppen mit Nadeln durchbohren. Der Hexenhammer fügte dem aber noch eine neue Dimension hinzu: er verkündete, die Hexen hätten einen Pakt mit dem Teufel geschlossen. Durch Sex mit ihm teilten sie seine Macht, Chaos und Tod zu verbreiten. Der Hexenhammer war eine Art Recycling von Mißgunst, typisch für die meisten Texte über Hexerei. Er griff die alte Idee auf, daß Frauen den

#### Literaturhinweise:

Opium / Raymond Martin Verlag / D - 91459 Markt Erlbach / ISBN 3-88631-235-6

Zyklus der psychedelischen Drogen / Volksverlag / D - 8531 Linden / ISBN 3-88631-030-2

# Ein Staatssekretär hautnah



## Willy Voigt in der Hempelsredaktion

**A**m 3. August diesen Jahres besuchte uns Willy Voigt in unserer Redaktion in Kiel, um Jo. Tein und mir ein paar Fragen zu beantworten. Willy Voigt, vielen noch als streitbares Mitglied der Kieler Ratsversammlung für die Fraktion der Grünen bekannt, ist mittlerweile Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Energie.

Aufgewachsen in Flintbek, studierte er Agrarwissenschaften und ging nach seinem Abschluß als Berufsberater zum Arbeitsamt. Seine politische Karriere begann nach seinem Eintritt in die Partei Bündnis90/Die Grünen. Nachdem er seine Erfahrungen im Kieler Rathaus gesammelt hatte, erhielt er vor drei Jahren ein Landtagsmandat. Auf Grund der Koalitionsvereinbarungen zwischen der SPD und den Grünen wurde Willy Voigt von der Ministerpräsidentin Heide Simonis zum Staatssekretär ernannt.

Als erstes baten wir Willy Voigt, uns die Rolle eines Staatssekretärs zu erläutern. Ein Ministerium wird von dem von der Ministerpräsidentin berufenen Minister geleitet. Er ist für die politische Leitung verantwortlich.

Der Staatssekretär hingegen leitet die gesamte Verwaltung. Aber auch sein Posten ist von der jeweiligen politischen Situation abhängig. Das soll heißen: Sollten sich bei der Landtagswahl im Februar nächsten Jahres die Machtverhältnisse in Schleswig-Holstein ändern, würde auch diese Position neu besetzt werden.

Als Staatssekretär im Energieministerium ist Willy Voigt unter anderem für die Betriebszulassungen der Atomkraftwerke in Schleswig-Holstein zuständig. Er ging auf die besonderen Probleme beim AKW Krümmel ein. Immer wieder gingen Meldungen durch die Presselandschaft, daß es in der Umgebung von Krümmel zu einem bedenklichen Anstieg von Leukämiefällen gekommen sei. Jetzt hat das Energieministerium in Kiel zwei neue Gutachten in Auftrag gegeben, die untersuchen sollen, ob es einen direkten Zusammenhang zwischen den Krankheitsfällen und dem AKW gibt. Willy Voigt machte deutlich, daß der immer wieder geforderte sofortige Ausstieg aus der Atomenergie mit erheblichen Problemen verbunden sei. Man müsse mit Schadensersatzforderungen seitens der Energiewirtschaft in immenser Höhe rechnen, wenn keine zwingenden sicherheitstechnischen Gründe vorliegen. Auf der anderen Seite wird in Schleswig-Holstein verstärkt an alternativen Energiegewinnungsprojekten gearbeitet, so zum Beispiel an Windkraftanlagen.

Im Laufe des Gesprächs kamen wir natürlich auch auf das Hempels-Projekt zu sprechen. Willy Voigt zeigte sich beeindruckt davon, was unser Verein in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt hat. Er sieht Hempels Straßenmagazin vor allem als Sprachrohr für diejenigen, die ansonsten keine Lobby in diesem Land haben.

Auf die Problematik der Finanzierung unserer Arbeits- und geplanten Ausbildungsplätze angesprochen, erklärte er, daß sozialwirtschaftliche Betriebe wie Hempels notwendig seien.

Anhand der KIBA erläuterte Willy Voigt daß hier die Möglichkeit besteht, daß Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Unser Einwurf, daß es für die Finanzierung unserer Arbeitsplätze kein zugeschnittenes Programm gebe, erklärte Willy Voigt, daß Schleswig-Holstein, wie ganz Deutschland, durchaus nicht an Geldmangel leide, sondern die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums eine Schieflage aufweise.

Zum Schluß fragten wir Willy Voigt, ob er sich vorstellen könne, daß es bei der Landtagswahl im Februar nächsten Jahres Schwierigkeiten für die Partei der Grünen geben könnte. Denn offensichtlich sind etliche Wähler von der Politik der Koalition in Bonn enttäuscht. Willy Voigt antwortete, daß er sich gute Chancen für seine Partei

ausrechne. Auf jeden Fall halte er eine rot-grüne Koalition in Schleswig-Holstein für notwendig, denn schwarz-gelb habe keine Alternativen aufzuweisen.

Auf die Frage, ob denn das Ja der Grünen zum Einsatz deutscher Soldaten im Kosovo zu Stimmenverlusten führen könne, behauptete Willy Voigt, daß diese Thematik das Wahlergebnis entscheidend beeinflussen werde. Schließlich solle man auch nicht vergessen, daß die Bonner Koalition bisher sehr viel für die BürgerInnen dieses Landes getan habe. Unter anderem erwähnte er die Kindergelderhöhung und die Neuregelung bei der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.



Michael Simmert

### Hempels e.V. sagt Danke schön

Die Spendenaktion von Willy Voigt war ein voller Erfolg.

Im Juni des Jahres feierte Willy Voigt, Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Energie seinen fünfzigsten Geburtstag. Anstatt sich mit Geschenken überhäufen zu lassen, kam er auf die Idee, alle Freunde und KollegInnen, um eine Spende zu Gunsten von Hempels Straßenmagazin zu bitten. Allein von der Idee waren wir schon begeistert. Als wir nun die endgültige Spendensumme feststellten war die Überraschung groß. Insgesamt sind 2.412,50 Mark auf unserem Konto eingegangen.

Unseren herzlichen Dank an Willy Voigt und alle Spenderinnen und Spender. Eine großartige Aktion mit einem überwältigendem Erfolg!

Außerdem nachträglich unsere besten Wünsche für den weiteren Weg von Willy Voigt

# KLEINANZEIGEN

Hempels-LeserInnen können kostenlos *private* Kleinanzeigen, Stellenangebote & -gesuche aufgeben. Für *gewerbliche* Kleinanzeigen berechnen wir 25,- (sechs Zeilen); ansonsten auf Anfrage unter: 0431/67 44 94

Wolfgang sucht Topf/Töpfe, mit denen man auch auf offener Flamme kochen kann. Möglichst emailierte Stahlböfpe. Tel.: 0431/674494

Moni sucht kleinen Farbfernseher (37er), zwecks Weiterbildung. Tel.: 0431/674494

Unser Chefkoch sucht einen günstigen Pachtgarten, um seine Küchenzutaten (Gemüse, Würze, etc.) selbst anzubauen. Tel.: 0431/674494

Thomas braucht dringend einen etwas größeren Fleischtopf, möglichst mit Deckel (leckere Braten zubereiten etc.). Tel.: 0431/674494

Vater und Sohn (10 Jahre) suchen Fahrräder (mit 3,7 oder mehr Gängen), um Wochenend- Radtouren unternehmen zu können. Nach Möglichkeit umsonst, da wir Sozialhilfeempfänger sind. Manni Tel.: 0431/674494

Achim sucht: 1 1/2 oder 2 Zi.-Whg., bis 600,- warm. Haustierhaltung muß möglich sein (Hund). Tel.: 0431/674494

Thomas sucht Spiegelreflexkamera (AF-Funktion ist o.k., muß aber nicht), möglichst mit 2-3 verschiedenen Objektiven. Tel.: 0431/674494 oder 0171/1700906

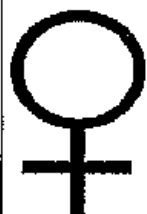
Björn sucht einen alten Fernseher und eine Stereoanlage oder ein Radiorecorder. Bitte meldet euch bei B. Arens 0431/2050135 (Achtung, A.B. ist an).

Zwecks Whg-Gründung/Einrichtung suche ich: Matratze 200x100 cm, außerdem eine Kommode, nett und fein und klein, Weiterhin Geschirr u.ä. Mike, Tel.: 0431/674494

Suche Fernseher (37er), Tapedeck, Boxen. Am besten umsonst. Bitte melden bei Hempels: 0431/674494 Mike

Zur Gründung einer Selbsthilfegruppe für Angehörige von Betroffenen, die im Maßregelvollzug (durch Suchtproblematik verschuldet) sind, **SUCHE** ich noch „Mitstreiter/innen“. Bitte schreiben Sie mir unter Chiffre: 'Maßregelvollzug', Hempels Straßenmagazin, Werftstr. 198, 24143 Kiel, wenn Sie an Gründung solch einer Gruppe interessiert sind. Über viele Zuschriften würde ich mich freuen.

**Ab dem 20. September 1999**



Treffpunkt für positive und aidskranke Frauen: jeden 1. u. 3. Montag im Monat um 19<sup>30</sup> in der Kieler Aids-Hilfe, Knoopert Weg 120

**FRAU  
UND**

**HIV?**

Mitch sucht einen kompletten Anfänger-PC mit Monitor etc.; so halt zum Einsteigen. Tel.: 0431/674494

Um die Einrichtung des Cafés "Zum Sofa" zu vervollständigen suchen wir noch einen Kühlschrank, Thermo-Kannen (am liebsten eine Gastronomie-Thermoskanne), eine Küchenmaschine und einen Standmixer. Bitte melden unter der Nummer: 0431/674494 oder 0431/6614176

Tom Tiger sucht Musikcassetten mit älterer Musik z.B.: Janis Joplin u.a. Pearl, Doors, It's a beautiful day, Bob Marley & the Wailers etc. Tel.: 0431/674494

Hempeline/Antsche (bald Umschülerin o. Lehrling), Mitbewohner (pflegeleicht und in Arbeit) & Katze (13 Jahre alt) suchen, zum 15.12.99, günstige 3-Zimmer-Wohnung (ca. 70 bis 80 m<sup>2</sup> wäre schön) auf'm Westufer (Hansastr., Gutenbergstr., Gerhardstr., Weißenburgstr. oder da auf der Ecke). Eine große Küche wäre wunderbar, 'ne Badewanne noch wunderbarer und beides zusammen wäre der Himmel auf Erden. Am liebsten 'ne Erdgeschoß- oder Hochparterre-Wohnung da ich nach Bandscheibenvorfall leicht "schleppgeschädigt" bin. Wer so 'ne Traumwohnung kennt, der/die melde sich doch bitte unter 0431/67 44 94 (Tägsüber) oder 0431/67 63 93 (am Abend)

Urlaubszeit vorbei - und Jörg sucht immer noch DAS Tunnelzelt und 'nen Fahrradanhänger (auch reparaturbedürftig) würde den Urlaub (Herbstferien sind bald und dann kommt wieder die "Zwergenschar") abrunden. Also Leute zeigt Mitleid mit dem geplagten Papl und meldet Euch reichlich bei Jörg unter 0431/67 44 94

## FAS-TAG AM 09.09.99

### FAS=FETALEN ALKOHOLSYNDROM

Etwa 2.500 Kinder werden jährlich allein in Deutschland mit Mißbildungen -wie Sprachstörung, Augen- und Genitalfehlbildungen, Herzfehler, Muskelhypotonie u.v.m.- geboren, die auf Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft zurückzuführen sind. Die Zahl der Kinder, die ohne körperliche Fehlbildung, dafür aber mit geistigen Defiziten und Verhaltensstörungen in Deutschland zur Welt kommen, wird offiziell auf 10.000-15.000 pro Jahr geschätzt.

FASLINK, das von dem Kanadischen Zentrum für Alkohol- und Drogenmißbrauch unterstützt wird, hat den 09.09.1999 zum weltweiten FAS-Tag ernannt (FAS: Fetalen Alkoholsyndrom). An diesem Tag werden in vielen Städten Deutschlands Informationsstände aufgebaut, die über Fragen zu Alkoholembyopathie Aufklärung bieten.

An diesem Tag findet um 20.00 Uhr im Kulturviertel im Sophienhof eine Informations- und Diskussionsveranstaltung über Alkoholembyopathie statt. Der Eintritt ist frei.

Wenn Sie mehr über Alkoholembyopathie wissen wollen, dann rufen Sie Ann: 0172-4 11 78 86 oder Doris: 0431-78 96 15 an. Weitere Informationen darüber können Sie unter der E-mail: AnnGibson1@compuserve.com erhalten.

**Herausgeber:** Selbsthilfverein Hempels e.V., Vorstand: Gerd Kröhan, Manni Gulba, Catharina Paulsen  
Geschäftsführung: Jo, Tein

**Anschrift:** Hempels Straßenmagazin  
Werftstr. 198, 24143 Kiel  
Marienstr. 23, 24939 Flensburg  
Sylter Strandpiraten c/o  
Hempels Straßenmagazin  
Werftstr. 198, 24143 Kiel

**Telefon:** 0431/6744 94 (Kiel)  
0461/1 82 55 46 (Flensburg)

**Fax:** 0431/6611 31 16 (Kiel)  
0461/1 82 55 46 (Flensburg)

**E-mail:** reda@hempels-ev.de  
**Homepage:** www.hempels-ev.de

**Redaktion Ki:** Thomas Repp, Manni Gulba, Eule, Dax, Michael Simmert, Hannah Heinz, Moni Nickels u.a.

**Redaktion FL:** Jürgen Gehlsen, Stefan Rolfs, Hermut Goss, Gerd Kröhan u.a.

**Redaktion Syl:** Simone Röhlig, Reinhard Weiner, Burkhard Röhlig u.a.

**Fotos:** Martin Ruppert, Hennig Hanson, Nadine G., Dax, Lars Mißfeldt, Woni Beer

**Comics:** Nils Fuhrmann

**Titelgestaltung:** Sabine Reckion

**Satz/Layout:** Anije Fiebor, Sabine Reckion, Nadine G.

**Satz/Layout FL:** Veronika Beer

**Anzeigen:** Moni Nickels, Manni Gulba (Kiel)  
Gerd Kröhan (Flensburg)

**Beratung:** Jo, Tein, Catharina Paulsen, Ulrike v. Stritzky

**Befichtungen:** Lang Verlag Kiel  
**Druck:** Rollenoffset-Druck Kiel GmbH

**Spendenkonto:** Hempels Straßenmagazin,  
Konto 1 316 300 bei der  
EDG, BLZ 210 602 37

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige Körperschaft eingetragen

V.l.S.d.P.: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Verfielßigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich nur im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Schleswig-Holstein, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den Arbeitsämtern Kiel und Flensburg und der Stadt Flensburg.

Hempels e.V. kooperiert mit der Firma Mikro Partner Bildung, Mikro Partner Service GmbH, der Ev. Stadmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, der Tageswohnung Flensburg, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg mbH und dem Hilfszentrum Eckernförde

Wer zuerst kommt,  
**bongt**  
 zuerst!

350 Bongs zur Auswahl!

**dock9**

Eckernförder Str. 54 (Wilhelmplatz), Kiel  
 Bus: 12, 52, 71, Von 11 bis 19 Uhr geöffnet Tel. 0431/51201  
 Auch im Internet: www.dock9.de

**KÖRNER  
 LADEL**  
 BRADERUP

Bioland-Hof  
 04651 / 4 24.36

Körner-Laden  
 04651 / 4 45.75

**Dethlefs**

25996 Braderup/Sylt

NEUERÖFFNUNG

**KRIS ANTIK**

Königsweg 9, 24103 Kiel, ☎ 0431/6793191

Bronze- und  
 Holzskulpturen,  
 Porzellan, Puppen  
 usw.

Batikkleider (Handarbeit) 25,- DM  
 Batikhemden (Handarbeit) 15,- DM

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 10:00 bis 18:00 Uhr, Sa. von 10:00 bis 14:00 Uhr

**WILL'STE  
 WERBUNG MACHEN  
 IN GANZEN LAND,  
 WIRB BEI HEMPELS  
 MIT VERSTAND**



**HEMPELS GRAFIK-SERVICE**

- ☐ Sie sind ein gemeinnütziger Verein, eine mildtätige Einrichtung oder eine kirchliche Organisation.
- ☐ Sie planen die Erstellung von Infobroschüren, die Herausgabe einer Zeitschrift, die Gestaltung von Anzeigen, eine Präsentation im Internet oder auf CD-Rom.
- ☐ Wir haben das know how Vom Tippen über die grafische Bearbeitung bis hin zum Druck oder der Veröffentlichung im Netz sind wir für Sie da.
- ☐ Haben Sie Fragen oder brauchen Sie Angebote? Dann wenden Sie sich bitte an Sabine Reckien, Tel.: 0431- 67 44 94 Fax: 0431- 6 61 31 16 e-mail: grafik@hempels-ev.de